

**Abonnementpreise:**  
Im ganzen deutschen Reiche:  
Jährlich . . . 18 Mark. Außerhalb des deutschen  
Reiches tritt Post- und  
Stempelzuschlag hinzu.  
½ Jährlich: 4 Mark 50 Pf.  
Einzelne Nummern: 10 Pf.

**Insetartenpreise:**  
Für den Raum einer gespaltenen Petitsseite 20 Pf.  
Unter „Singsende“ die Zeile 50 Pf.  
Bei Tabellen- und Ziffernata 50 % Aufschlag.

**Erscheinen:**  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Abends für den folgenden Tag.

**Amtlicher Theil.**

Dresden, 16. Juni. Se. Majestät der König habe dem Secondlieutenant Grafen von Nag im Garde-Reiter-Regiment die Erlaubnis zur Anlegung des derselben verliehenen Ritterkreuzes I. Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens vom Bärtinger Löwen Alergnädigst zu verleihen gerucht.

**Nichtamtlicher Theil.****Übersicht:**

**Telegraphische Nachrichten.** (Grenzboten.)  
**Zeitungsgeschichte.** (Berlin, Kiel, Coblenz, Budapest, Paris, London, St. Petersburg, Belgrad, Washington, New-York.)  
**Dresdner Nachrichten.**  
**Provinzialnachrichten.** (Leipzig, Grimma, Gelenau, Auerbach, Oederan.)  
**Bermischtes.**  
**Statistik und Volkswirtschaft.**  
**Sächsische Bäder.**  
**Feuilleton.**  
**Tageskalender.**  
**Insetate.**  
**Beilage.**  
**Reichstagsverhandlungen.** (Sitzung vom 16. Juni.)  
Zur ägyptischen Lage.  
**Dresdner Nachrichten.**  
**Statistik und Volkswirtschaft.**  
**Insetate.**  
**Telegraphische Witterungsberichte.**  
**Vorlesungen.**

**Telegraphische Nachrichten.**

Wien, Freitag, 16. Juni, Abends. (W. T. B.) Der Fürst von Bulgarien stellte gestern dem Minister des Neuen, Grafen Kalnoy, und heute dem deutschen Botschafter, Prinzen Menz, einen Besuch ab und empfing am Nachmittag deren Gegenbesuch. Am Sonntag wird der Fürst die Weiterreise nach Sofia antreten.

Hag, Freitag, 16. Juni. (W. T. B.) Das Kriegsschiff „Ranier“ vom holländischen Mittelmeergeschwader hat Oderre erhalten, unmittelbar nach seiner Ankunft in Malta zum Schutz der holländischen Staatsangehörigen nach Ägypten abzugehen.

London, Sonnabend, 17. Juni. (Tel. d. Dresden. Journ.) Die „Times“ melden aus Konstantinopel von gestern, daß die Pforte nicht beabsichtigte, Truppen nach Ägypten zu entsenden. Als neuer türkischer Commisar werde wahrscheinlich Muhtar Pascha nach Ägypten gesandt werden.

St. Petersburg, Freitag, 16. Juni. (W. T. B.) Auch das heute ausgegebene Bulletin konstatiert, daß das Gefüden der Kaiserin und der neugeborenen Großfürstin ein durchaus normales und befriedigendes ist.

St. Petersburg, Sonnabend, 17. Juni. (Tel. d. Dresden. Journ.) Ein kaiserlicher Uras erneut Blangali zum Gehilfen des Ministers des Innern unter Verleihung des Ranges als Geh. Rath.

St. Petersburg, Sonnabend, 17. Juni. (Tel. d. Dresden. Journ.) Dem „Journal de St. Petersburg“ zufolge hat Russland analoge Dispositionen wie die übrigen Mächte zum Schutz der Consuln und der russischen Staatsangehörigen durch Entsendung von Kriegsschiffen in die ägyptischen Gewässer getroffen. Sollte eine Landung türkischer Truppen erforderlich sein, so würde sie

unter der Controle der Mächte und für bestimmte Dauer stattfinden. Eine Konferenz sei unvermeidlich; sie müsse aber ausschließlich die ägyptischen Angelegenheiten behandeln.

Dresden, 17. Juni.

In einer Bierhalle wurde am vergangenen Dienstag in Wien eine neue Partei gegründet, die deutsche Volkspartei. Neue Parteien werden gewöhnlich mit vieler Wärme empfohlen, und es kann daher nicht überraschen, wenn die neue „bei Volz“ gegründete Partei namentlich in der „Wiener Abg. Blg.“ eine bereite Vorbedenken findet. Für uns, die wir den Dingen in Österreich rein objektiv gegenüber stehen, wird es weit wichtiger sein, die Art der fernern Belehrung der neuen Partei an dem politischen Leben Österreichs zu verfolgen; das Programm aber kann man als einen Beweis ihres guten Willens dankbar in Empfang nehmen. Nach diesem Programm ist es jedoch schwer, über die Ziele der Partei ein klares Bild zu erhalten, da dasselbe in mehreren der wichtigsten Punkte mit der Politik der vereinigten Linien übereinstimmt. Ein Hauptpunkt ist die „Anerkennung der deutschen Staatsprägung auf allen Gebieten, wo das Staatsleben es gebietserfordert.“ Weitere Postulaten sind: Abhaltung der Interessentvertretung, freistimmen, Versammlungsberechtigung, ausgedehnte Prechtheit, endlich die Herbeiführung von Zuständen, welche es ermöglichen, daß die Deutschen nicht an die Wand gedrückt werden, sondern die natürliche Superiorität im Reiche erlangen können.“ So liegt eine in der „Wiener Abg. Blg.“ erschienenes Programmblatt. Allein abgesehen davon, daß Vieles von Dem, was jenes Programm will, nicht neu, sondern eine Reihe der schwierigsten Fragen durch geschickte Wendungen zu erledigen versucht, kann erscheinen, es fraglich, ob die Gründer der Partei durch ein, eine breitere Vertretung von Individualitäten ermöglichtes Wahlrecht, von der Illusion, durch eine Erweiterung des Wahlrechts eine gesichertere Stellung des deutschen Elements zu erwarten, müßte man wenigstens durch die Vergangenheit bereits hinzurechnen. Tiefdringend bemerkt heute anläßlich dieses Programmpunktes der Verfasser eines in den „Grenzboten“ unter dem Titel „Neue Parteidbildung in Österreich“ erschienenen Artikels:

Gießt er sich später in seiner Zeitung dem Kaiser die Nationen Österreichs durch die Freiheit zu verbünden; darauf erhofft aus Böhmen die Antwort: Liebet die russische Raut als die deutsche Freiheit. Das war indessen nur Redensart, man möchte von den gewohnten Freiheiten Gebrauch in dem erbitterten Kampfe gegen Jeni, welchen die Freiheiten zu danken waren. Und der Biederlehr dieser Gefecht soll durch Ausdehnung des Wahlrechts vorgegeben werden! Darüber nach all den Erfahrungen noch reden zu müssen! Gewiß nimmt sich der Kaiser, ob erst bei zehn oder schon bei fünf Goldern Steuer politischer Verstand und Betruenwürdigkeit beginnt, posthast aus, aber mit dergleichen Waffen muß gefämpft werden, weil Niemand zu befehlen weiß, daß das allgemeine Stimmrecht, wenn für irgend ein Land, für Österreich nicht geeignet ist. Doch hier müssen nun einmal alle Medicamente, welche anderswo ausgeholt werden sind, am eignen Leibe probirt, und es muß und tödlich darum geworden sein, bevor wir einsiehen, daß Österreich eben ein besonderes Individuum ist. An der allgemeinen Schnupf- und der allgemeinen Wehrpflicht würgen wir noch und wollen des Decorum halber nicht gestehen,

doch wir sie nicht vertragen können, jetzt daß allgemeine Wahlrecht obendrein — Gott siehe uns bei! Eine Bevölkerung von so mannhaltigem und grobtheils so niedrigem Bildungsgrade, ganze Länder, die dem Kommando der Warter folgen, Bevölkerung, so groß wie Fürstenthümer, die von einem großen Herren völlig abhängig sind, dann wieder eine Parteidorganisation, deren Mechanismus von einzelnen Centren aus geleitet wird! Und da hinein treten die Herren mit der Phrasie, „das Volk solle zum Herrn der eigenen Geschichte gemacht werden“, davon erwarten sie eine freiheitige und vornehmliche Vertretung! Welcherlei Untergrundanlagen auch dabei im Spiele gewesen sein mögen: Schmerling kannte sein Vaterland besser, da er die jetzt so überlebendes Interessentvertretung kannte, und es war von Uebel, daß er nicht vollends die constitutionelle Schablone bei Seite war. Der vortreffliche Held des vulgären Liberalismus wäre er dann freilich nicht geworden. In der Verfassung von 1861 lagen aber ganz gewunde Gedanken, man brauchte sie nur aus der Umhüllung und Verschlingung mit den herkömmlichen Ballot zu lösen und consequent fortzubilden. Doch scheint der Zeitpunkt nicht gekommen zu sein, um weiteren Kreisen begreiflich machen zu können, daß nicht eine ständige Vertretung an und für sich liberal sei in einem Lande, in welchem trotz Alledem die sündliche Gliederung fortbesteht, sondern daß nur die einzige Vertheilung der Rechte den thatächlichen Verhältnissen nicht mehr entspricht; aber kommen wird er, wenn auch die Segnungen des allgemeinen Stimmrechts durchgelöst und der Staat dabei nicht aus den Fugen gegangen sein wird. Wie vereint die Institution für die ungenügende Ausbildung derselben bühnen mußte, so gegenwärtig die Personen für die Institution. Diejenige Zeitung, welche noch den verschiedensten mislungenen Versuchen, Beachtung zu finden, sich jetzt als offizielles Organ der neuen Partei giebt, spielt die eigentlichsten Fehler gegen jedes Zugeständnis an das letztere wehren, und daß es ihnen naturgemäß schwer wird, die Lage im Großen unparteiisch aufzulösen; und vollends ungünstig ist die vorherliche Thatigkeit des Abg. Herbst, welcher, obwohl Wiener von Geburt, als ehemaliger Prager Professor und Gewählter eines böhmischen Bezirks, die Führungskraft der deutschen Partei in jenem Lande an sich gerissen hat. Aber daß ebenso die ganze Verfassungspartei sich von ihm leiten ließ die langen Jahre hindurch, nochdem sie hundert Mal sich von seinen Charakterengesetzen überzeugen konnte und oft genug überzeugt hat, daß durch nicht die Deutschnahmen verantwortlich gemacht werden.

Man wird zugestehen, daß es der Verfasser des erwähnten Artikels, an jüdischen Argumenten zur Vergründung seiner Meinung nicht fehlen läßt. Die Schäden Österreichs werden nicht durch den Parlementarismus und liberale Rechte nach bekannten Maßstaben allein geheilt; der neuen Partei gegenüber wird es jedenfalls zweckmäßig sein, ihre Thesen abzuwarten. Österreich braucht zunächst große Staatsmänner und es muß sich zeigen, ob die neue Partei solche in sich schließt.

**Tagesgeschichte.**

\* Berlin, 16. Juni. Se. Majestät der Kaiser hatte die Absicht, heute Vormittag zur Besichtigung des Regiments der Gardes-du-Corps und des Gardehuzarenregiments sich nach Potsdam zu begeben. Wegen

der ungünstigen Witterung ist dies Vorhaben aber wieder aufgegeben worden. — Der Bundesrat ist wie der Ausschuß desselben für Rechnungswesen halten heute Sitzungen. — Der Staatssekretär a. D. Herzog, der eine Reise um die Erde gemacht hat, geht in den nächsten Tagen nach Berlin zurückzukehren. — Die „Rödd. Abg. Blg.“ bringt anlässlich des Scheiterns der Monopolvorlage einen längeren Artikel und äußert sich über die Ziele des Reichskanzlers. Sie bemerkt, der Reichskanzler habe schon angekündigt, daß der Vertrag gemacht werde, dem Ziele einer Steuerreform durch andere Mittel näher zu treten. Der Reichskanzler hat bereits am 12. d. M. in Aussicht gestellt, daß der Vertrag werde gemacht werden, diejenigen Brieche durch andere Mittel näher zu treten. Welche Mittel dies sein werden, darüber werden zunächst die verbündeten Regierungen sich untereinander zu verständigen haben, nachdem das Tabakmonopol durch den vorliegenden Reichstagbeschluss von der Konkurrenz ausgeschlossen ist. Vor der Regierungen dieser Verbündung näher treten können, muß notwendig die Unterlassungskündige des preußischen Landtages von diesem Frühjahr gut gemacht und die Bedürfnisfrage klargestellt werden. So lange das nicht geschehen ist, haben wir überhaupt Vorschläge der verbündeten Regierungen zur Eröffnung anderweitiger Einnahmequellen nicht zu erwarten. Dem preußischen Landtag und zunächst den preußischen Bürgern zum Landtag wird die Aufgabe obliegen, die Frage klar zu stellen, ob das in Preußen bestehende System der direkten Steuern mit seinen Härten für die untersten Stufen beizubehalten ist oder nicht, und ob die Kommunen und Kreise in der Regel sind, daß sie der Erleichterung bedürfen.“ Der Artikel schließt wie folgt: „Alle preußischen Kreise, welche ein Interesse daran haben, bei den bevorstehenden Landtagssitzungen die Reform zu fordern, den Druck der Steuerevergeuden zu mindern, die Communen und Kreise zu unterstützen, werden sich daher sagen müssen, daß sie von der Wahl liberaler Abgeordneten nichts zu erwarten haben, da auch der Gemäßigteste unter ihnen, Herr v. Bemmisch, in dieser Richtung jede Abhilfe des Rothandes verlangt, daß Bedürfnis besteht und jede Reform auf Jahre hinaus ins Ungewisse verweist.“ — Die „Rödd. Abg. Blg.“ schreibt: „Diese Blätter bringen, seinem angeblichen Wortlaute nach, den neuen russischen Zolllist, welcher mit dem 1./13. Juli in Kraft zu treten bestimmt sein soll. Da die betreffenden Verhandlungen in St. Petersburg geheim gehalten werden, vermögen wir den Ansprüche, welche die russischen Blätter auf die absolute Nichtigkeit und Vollständigkeit des von ihnen veröffentlichten Tarifs einzuhören, nicht unbedingt Glauben zu schenken. Räumlich vermissen wir in der Auszählung die Tarifverhandlungen, welche noch früher von St. Petersburg aus verbreiteten Nachrichten bei einer Mehrzahl von Positionen gleichzeitig eintreten sollten. Eine durchgehende Unrichtigkeit ergiebt sich aus dem veröffentlichten Tarif schon insofern, als bei der Vergleichung der gegenwärtigen Holläse mit den beabsichtigten neuen Sagen durchweg die gegenwärtigen Sagen ohne Berücksichtigung des dieselben außerdem noch treffenden 10 pro. Zollzuschlags zu Grunde gelegt sind. Wir möchten deshalb doch davor warnen, die betreffenden Veröffentlichungen dieser Blätter als authentisch anzusehen, und vielleicht den Rath erheben, die voransichtlich binnen nächster Zeit veröffentlichten ordnungsmäßigen Veröffentlichungen abzuwarten. — In neuerer Zeit wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß geschäftliche Beziehungen zu Genf, obwohl diese Stadt im Allgemeinen ein sehr solder Geschäftsspiel ist, doch nur mit einer gewissen Vorsicht anzuhaltende sind. Räumlich wird es als unvorhinklich bezeichnet, Bestellungen dahin auszuführen, ohne die betreffenden Häuser genau zu kennen. Es vergeht fast keine Woche, wo nicht an das dortige deutsche

„Weshalb?“ fragt bewegt der Rector. „Der gleiche Gelübde oder Vorsicht sind ja oft eingebüdet. Rater, mein armes Kind.“

Aber das junge Mädchen konnte nur mit ihren Thränen antworten. „Ich weiß, daß ich dies kaum loslassen kann, Herr Rector — heute schon — ja, ich weiß es. Mein trauriges Geheimniß geht mit mir.“

Jetzt mischte sich die Rectorin in das Gespräch.

„Solche Vorgänge sind unerhörbar,“ sagte sie schärfer,

„Ihre Tante, die Frau Scott, hat sich da einer ganz

seitlichen Handlung schuldig gemacht, indem sie durch

einen schändlichen Geistlichen ein junges Mädchen empfohlen sich, das sich für eine Gouvernante ans-

gab, während Geheimniß der ehemaligen Mutter

seine Vergangenheit bedeckte. In unserem Hause könne Sie, wie Ihnen das selbst vorwiegend, auf keinen Fall bleiben. Am besten wird es sein, wenn sich die Trennung möglichst vollzieht.“

Anno neigte den Kopf. „Ich geh,“ antwortete sie leise.

Aber der Rector legte sich auch hier wieder ins

Mittel. „Noch nicht gleich,“ sagte er ruhig. „Ich habe wahrlich keine Lust, den Deutzen Stoff für ihre

Klassenschichten zu liefern. Fräulein Wildener mag ihrer Funktionen als Gouvernante meinetwegen heute

sich erhoben werden, das lämmert mich nicht, ich

bitte Sie nur, in meinem Hause bis zum 1. September

zu bleiben und sich während dieser Zeit eine andere

Stellung zu suchen. Gott weiß, wie tief mich diese

ganze Angelegenheit betrübt.“

Vor den Blicken der Rectorin mochten plötzlich

Wünsche von Vierteljährschichten und Extravergütungen für kost und Logis entstanden sein, sie bemühte sich,

ein reines hochherziges Werk, selbst das Eingeständnis eines begangenen Fehlers würde mich in dieser Liebeszeugung nicht betrügen können.“

Er wollte das Zimmer verlassen, als sich plötzlich von draußen die Thür öffnete und Die, von der Alte sprachen, hereintrat. Anna's Blicke sahen mit ziemlichem Erstaunen von Einem zum Andern — was ging hier vor?

Otto näherte sich ihr mit ausgestreckter Hand. „Sie kommen zur rechten Stunde, Fräulein Wildener,“ sagte er herzlich. „Es ist gegen Sie ein Complot ins Werk gesetzt worden, eine abscheuliche Verleumdung, die nur von Ihnen selbst entkräften werden kann. Bitte, Miss Prodder, wie heißt doch Ihre gefällige Berichtsstatterin, damit Fräulein Anna erhört, wer gegen sie conspiert?“

Seine Stimme bebte, er wechselte unwillkürlich die Farbe. „Alles, was er sagt, klängt hostig und überstürzt. „Bitte, Miss Prodder,“ wiederholte er.

Die Engländerin sah zur Seite. „Fräulein Wildener kennt die Dame durchaus nicht“, versepste sie lächelnd. „Aber der Beweis einer Lüge ist gegen Sie durch diesen Brief wohl auf alle Fälle schon erbracht —; Fräulein Wildener hat hier im Hause ihre Eltern mehrfach für tot ausgegeben, obwohl beide in Hamburg noch leben, freilich von der Tochter auf immer getrennt. Diese Dame ist keine Waise, wie sie behauptet, sondern eine Verstohlene —, ich finde darin doch einzigen Unterschied.“

„Nicht wahr, Papa,“ fügte sie hinzu, „so ist es am besten!“

Der Rector erhob sich. „Mache das wie Du willst, Mutter. Wer an einer moralischen Hinrichtung Vergnügen findet, der vollziehe dieselbe — nur ich möchte damit verschont bleiben. Anna Wildener ist

nur um Fräulein Wildener's Antwort, nicht aber um Ihre Ansicht von der Sache. Keinesfalls darf in meinem Hause eine Dame mit derartiger Rücksichtslosigkeit behandelt werden.“

Er ergriff beide Hände des erschrockten, verwirrten kleinen Mädchens und erzählte in gedämpfter Kürze das Hauptstückliche Dessen, was jener Brief enthielt. „Und nun, mein liebes Fräulein“, schloß er, „nun sagen Sie uns, weshalb Sie damals das Haus Ihrer Verwandten verliehen, und wo Sie während zweier Jahre lebten. Ein Wort von Ihnen wird, wie ich überzeugt bin, den albernen Verdacht von etwas Geschimpftem gleich zerstreuen.“

Anna schaute ihn an, sie führte, ehe er es verhindern konnte, die Hand des alten Mannes an ihre Lippen.

„Mein Leben verbirgt keinen Schimpf,“ antwortete sie mit bebender Stimme, „doch um deswegen ich erzählen müßte. O ich danke Ihnen, daß Sie an mich glauben, Mr. Rector, ich danke Ihnen aus Herzensgrund.“

„Gottlob!“ rief Otto. „Gottlob!“

Der alte Herr hielt beide Hände des bleichen zitternden Mädchens. „So sagen Sie uns, oder vielleicht nur meiner Frau und Miss Prodder, wo Sie während jener Zeit leben, liebes Fräulein. Eine kurze Andeutung genügt in diesem Falle!“

Anna schaute den Kopf, ein Zug der tiefsten

innigsten Trauer umschattete ihre feinen Lippen. „Ich kann diese Antwort nicht geben, Herr Rector,“ versepste sie, „es ist unmöglich. Wäre mein Schicksal sein,

welches es wolle, ich muß schweigen.“

„Ach!“ flüsterte Miss Prodder, „oh — ich wußte

es.“

**Consulat** Anfragen über Firmen, oder protestirte Wechsel mit der Bitte um Intervention eingehen. Es geht in Genf mehr als anderthalb Industriezitter, die sich Waffen liefern lassen, aber wenn es auf Zahlen geht, nicht zu finden sind. Die aus den heterogenen Elementen zusammengesetzte flottante Bevölkerung und die Nähe der französischen und italienischen Grenze erleichtert dieses Leben ungemein. Auch wird zur Warnung deutscher Bankhäuser bemerkt, daß Vorfürstendifferenzen wohl im Canton Genf, nicht aber im Waadtlande eingesetzt werden können, wo sie als Spießhügel behandelt werden. — Der Vermieter einer Wohnung oder eines Geschäftsräumes, welcher dem Mieter vertragswidrig die Wohnung nicht einräumt und ihn zur Riebung einer andern Wohnung nötigt, hat, nach einem Urteil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 6. Mai d. J., falls er die vertragsmäßig vorenthaltenen Wohnung anderweitig zu einem höheren Preis hinaus vermietet, nicht den unrechtmäßigen Gewinn an den ursprünglichen Mieter herauszugeben, sondern er haftet gleichviel ob er von der anderweitigen Vermietung Gewinn oder Schaden hat nur für den dem ursprünglichen Mieter durch die unberedigte Verweigerung der Wohnung bereiteten Schaden.

**Kiel**, 16. Juni. (Tel.) Mit Genehmigung St. Majestät des Kaisers hat Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich das Ehrenpräsidium des deutschen Samaritervereins übernommen.

**Coblenz**, 16. Juni. (Tel.) Bei der am 12. d. stattgehabten Reichstagsschlacht des dritten Wahlkreises Coblenz-St. Goar erhielt von 10297 abgegebenen Stimmen Prof. Dr. Fehr v. Hertling in München (Cent.) 9714, der Gegencandidat Eugen Richter (Fortschr.) 339 Stimmen.

\* **Buda-Pest**, 16. Juni. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht ein Circular des Generals internationalen Vereines vom rothen Kreuz an sämtliche bereits bestehende Zweigvereine, in welchen denselben die erfolgte Bildung des ungarischen Vereins vom rothen Kreuz mitgetheilt wird. — Die Aufregung, welche infolge der Debatten über die Judenfrage und der bekannten standeslohen Austritte sich der bereits durch die Tisza-Egylater Affaire alarmirt öffentlichen Meinung in Ungarn bemächtigte, hat den Ministerpräsidenten L. Tisza bestimmt, in seiner Eigenschaft als Minister des Innern bei Seiten Vorlesungen gegen etwaige Sünden der öffentlichen Ruhe zu treten. Er hat demgemäß eine Verordnung an die Municipien erlassen, in welcher er zwar die Antwort ausspricht, daß Versuche, Indonenzen zu arrangieren, in der Bevölkerung keinen Boden finden werden, er aber gleichwohl die Jurisdictionen aussortiert, zu veranlassen, daß der Versuch aufs Energiestheil hinzugetragen werden und, wo solche vorkommen, ihm sofort Bericht zu erstatten.

\* **Paris**, 16. Juni. Auch die gesetzte Ministrerrätsitzung war fast ausschließlich den ägyptischen Angelegenheiten gewidmet. Dr. de Freycinet konnte mittheilen, daß infolge seiner dem Generalconsul Sienkiewicz in Kairo und dem Countre-admiral Conrad ertheilten Befehl keine Besorgnisse mehr für die Sicherheit der Franzosen in Ägypten zu haben seien. Was die Konferenz betrifft, so liegt eine sehr verlauftliche Bilage der Porte vor. Die diesseitige Regierung erwartet, bevor sie sich über die türkischen Bedingungen ausspricht, die Ansicht des Londoner Cabinets zu erfahren. Was das unter der Presse befindliche Gelbüch über die ägyptischen Wirren betrifft, so hat der Premier denselben, um die Angelegenheit des Angruiderkommens der Nationalpartei und der ersten Flottenkundgebung der Beschränkungen zu ihrem vollen Abschluß darzustellen, noch eine Anzahl von Actenstücken aus seiner eigenen Amtsperiode, bis zum 15. Februar, angehängt. Ein weiteres Gelbüch, für welches das Material schon gesichtet ist und welches in einigen Wochen erscheinen soll, wird die acute Periode der ägyptischen Revolution, das Regime Arab's, umfassen und bis zur Formulierung des Konferenzvorstosses, also bis gegen Ende Mai reichen. Die Gambettaische Presse protestiert gegen die Veröffentlichung des vertraulichen Gesprächs zwischen Gambetta und seinem Londoner Botschafter; sie verzweifelt dabei aber die Begriffe "vertraulich" und "geheim". Vertraulich sind im diplomatischen Verkehr alle Documente, welche nicht unmittelbar zur wörtlichen Weitermittheilung oder Veröffentlichung bestimmt sind, weil eine solche den Gang der schwedenden Verhandlungen erschweren würde; jedoch die Angelegenheit erledigt, so hat die Geheim-

nan das Hauptthäflichte geordnet war, so gut wie möglich einzuführen und der ganzen, gegen das wehrlose Mädchen verübten gewaltthätigen Handlungswise den Stempel des Erbitternden, Vergerlichen, so gut es gehen wollte, zu nehmen.

An die Dinge des Daseins, den Kampf mit unzugänglichen Waffen seit vielen Jahren gewöhnt, war die arme Frau felsenhärtig und kleinlich geworden; sobald sie ihre materiellen Interessen gefährdet sah, schwieg jede andere Rücksicht, der liebe Nachthe wurde zum Feind, wenn er dem Wohlergehen des Thüppersonals irgendwo zu schaden drohte; so ging es auch hier, als aber Anna ganz freiwillig zurücktrat, und als der "Aile" mit dem bekannten, keinen Widerspruch duldbenden Ton seinen Willen fundgab, da schwieg sie weisslich und konnte später sogar lächeln. (Fortsetzung folgt.)

#### Die Opfer der Kultur.

Es ist eine mit unerter Christlichen Moral in Widerspruch stehende, aber leider nur teilweise zu vernehmende Thatthe, daß fast alle grohartigen, dem Weltverkehr dienenden industriellen Unternehmungen, Eisenbahnen, Brücken, Tunnel, Kanalbauten sich für die dabei beschäftigten Arbeiter zu gleicher Zeit und in hohem Procentzah als ebenso viele Schädigungen, ja Hinmordungen des Lebens erwiesen. Jedenfalls hat die moderne Speculation und Ambition bei der Durchführung wunderbarer Gigantenteile ein etwas zu weitest Gewissen. Man sucht sich zu lehren mit dem Sage zu denken, daß man über Schönung und Wohl der Einzelnen ruhig hinwegsehen müsse, und die Gegenwart mit Blut und Leben für die Zukunft zu zahlen

haltung solcher Actenstücke in der Regel sehr weiterredet Interesse mehr, wohl aber, wie im vorliegenden Fall, ihre Veröffentlichung. Ferner genehmigte der Ministerrat die vom Minister des Innern beantragte Erhöhung des Credits zur Entschädigung der Opfer des Staatsstreichs von 1851 um zwei Millionen. Der Finanzminister wird übermorgen den bes. Gesetzentwurf in der Kammer einbringen. Der Kompetenzstreit zwischen dem Finanz- und dem Handelsminister ist, wie vorhergesagt wurde, gütlich beigelegt worden. Auch der Justizminister Humbert hat seinen Urlaub noch nicht angetreten. — Die Deputiertenkammer fuhr gestern in der Spezialberatung des Geschiedungsgerichts fort. Art. 2 der Vorlage, der die zulässigen Gründe der Scheidung aufzählt, ist im Besonderen eine Wiederholung des Art. 230 des Code Civil, nur daß noch letzter Artikel ein vom Gatten begangener Scheidungsgrund sein soll, wenn er in der gemeinsamen Wohnung der Eheleute begangen worden ist, während die Commission, um völlige Rechtsgleichheit zwischen Mann und Frau herzustellen, den vom Mann, gleichviel wo immer, begangenen Scheidungsgrund ausdrücklich wissen will. Die Abgeordneten und Gouverneur bekämpfen die Ausdrucksvorlage und wünschen aus verschiedenen Motiven das Vorrecht des Ehemannes, ungestrakt überall anders als in der gemeinsamen Wohnung Scheidung treiben zu können, auch in das neue Gesetz übertragen zu lassen, allein die Kammer schließt sich mit 224 gegen 147 Stimmen der von Dr. Raquet in sehr beredter Weise nominierten Commission entwickelten Ausfassung der Rechtsgleichheit beider Geschlechter an und verwirft das Amendum. Mehr Erfolg hat der Herzog v. Verdenfoucauld-Viffoux mit dem Antrag, den geschiedenen Frau die Führung des Namens ihres Gatten durch eine Bestimmung ausdrücklich zu verbieten. Dr. Raquet und der Referent v. Marsac erklären zwar eine solche Bestimmung für überflüssig, da die Scheidung von selbst alle Rechtswirkungen der Scheidung aufzählt, also auch die Übertragung des Mannennamens auf die Frau, vernichtet, hatten indes doch nichts dagegen, daß das Amendum an die Commission verweisen wurde. Im Laufe der Sitzung gelangte der Gesetzesentwurf zur Vertheilung, durch welchen für Belge und Häufigkeit an der Seite die bisher zulässige Einwidmung des Spiels ausgeschlossen werden soll. — Die Interpellation Lefroy's durfte erst nächsten Dienstag stattfinden. Im Senat will die republikanische Union gleichfalls der von den Rechten beanspruchten zustimmen, und ihr Bureau hat heute noch einen längeren Debatt, an der auch Dr. Challemel Lacour, der frühere Botschafter in London, teilnahm, beschlossen, durch ihr Bureau sich mit den übrigen republikanischen Fraktionen über die gemeinsame Aufstellung einer Tagessordnung zu verständigen, um nicht unvorbereitet von den Rechten überrumpelt zu werden. Die Rechte hat nämlich beschlossen, ihre Interpellation bis zu einem passenden Momente, d. h. bis zum Eintritt eines neuen blutigen Zwischenfalles in Ägypten, aufzuhiszen. Die nächste Senatsitzung findet erst am Dienstag statt. — Der Beginn der Sommerferien ist für den Anfang des nächsten Monats seit der Regierung in Aussicht genommen, während die Gambettisten und Radikalen die Session bis zum 15. l. M. verlängert haben möchten, die Estriens unter Hinweis auf die französische Lage in Ägypten, Leytere, um der Kammer Gelegenheit zu geben, sich in corpore am Nationalfeste, resp. an der großen Revue auf dem Rennplatz zu beteiligen. — Gestern Abend starb der französische Kriegsminister de Gissey im Alter von 71 Jahren. (Der selbe starb in Algier und im Armeezug mit großer Auszeichnung gekämpft; im deutsch-französischen Kriege nahm er an den Schlachten von Roermond und Saint-Privat Theil und wurde nach der Capitulation von Metz gefangen nach Deutschland gebracht. Im Juni 1871 ernannte ihn Thiers zum Kriegsminister, welchen Posten er später noch 2 Mal, 1874 und 1875, übernahm. 1878 erhielt er das Kommando des 11. Armeecorps in Nantes. Im Vorjahr wurde er in einen Standortprozeß verurteilt, der zu seinen Gunsten entschieden worden ist.)

Der Kriegsminister hat die Errichtung einer kriegsgeschichtlichen Abtheilung unter Leitung des Institutsmitglieds Oberst Perrier verfügt; dieselbe hat ihre Tätigkeit mit der Geschichte des Krieges von 1870 zu beginnen. — In die Commission zur Prüfung des Projektes eines Kanals für Schifffahrt von Bordeaux nach dem Mittelmeer wurden 4 Senatoren und 4 Deputierte vom Minister ernannt. — General Schneegans, Commandeur des 8.

Corps in Bourges, belohnt in einem Tagesbesuch die Gendarmerie von Epineau (Sambre-et-Meuse), welche einige frische Bergleute beim Diebstahl von Kohlen verhaftete und trotz der Steinmutter einer aufgeregt Menschen nicht freigesetzt, auch von ihren Waffen erst Gebrauch machte, als ihr Leben bedroht war. — In St. Chamond bei St. Etienne haben 250 Bergleute die Arbeit eingestellt.

\* **London**, 16. Juni. Unterstaatssekretär Dilke teilte in der heutigen Sitzung des Unterhauses mit, die aus Alegorien eingegangenen Nachrichten lauteten bezeichnend, neue Unruhen seien nicht ausgebrochen und würden auch nicht mehr beobachtet. Gladstone erklärt, er wisse nichts davon, daß irische Truppen nach Ägypten unterwegs wären. — In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Unterhandlungen angeknüpft werden sind zwischen der Regierung und den Führern der irischen Partei zur Herbeiführung eines Commissariats in Betreff der am meisten belästigten Parishes, um der irischen Verbrennung verhütet zu werden. Die Abgeordneten und Gouverneur bekämpfen die Ausdrucksvorlage und wünschen aus verschiedenen Motiven das Vorrecht des Ehemannes, ungestrakt überall anders als in der gemeinsamen Wohnung der Eheleute begangen werden, auch in das neue Gesetz übertragen zu können, allein die Kammer schließt sich mit 224 gegen 147 Stimmen der von Dr. Raquet in sehr beredter Weise nominierten Commission entwickelten Ausfassung der Rechtsgleichheit beider Geschlechter an und verwirft das Amendum. Mehr Erfolg hat der Herzog v. Verdenfoucauld-Viffoux mit dem Antrag, den geschiedenen Frau die Führung des Namens ihres Gatten durch eine Bestimmung ausdrücklich zu verbieten. Dr. Raquet und der Referent v. Marsac erklären zwar eine solche Bestimmung für überflüssig, da die Scheidung von selbst alle Rechtswirkungen der Scheidung aufzählt, also auch die Übertragung des Mannennamens auf die Frau, vernichtet, hatten indes doch nichts dagegen, daß das Amendum an die Commission verweisen wurde. Im Laufe der Sitzung gelangte der Gesetzesentwurf zur Vertheilung, durch welchen für Belge und Häufigkeit an der Seite die bisher zulässige Einwidmung des Spiels ausgeschlossen werden soll. — Die Interpellation Lefroy's durfte erst nächsten Dienstag stattfinden. Im Senat will die republikanische Union gleichfalls der von den Rechten beanspruchten zustimmen, und ihr Bureau hat heute noch einen längeren Debatt, an der auch Dr. Challemel Lacour, der frühere Botschafter in London, teilnahm, beschlossen, durch ihr Bureau sich mit den übrigen republikanischen Fraktionen über die gemeinsame Aufstellung einer Tagessordnung zu verständigen, um nicht unvorbereitet von den Rechten überrumpelt zu werden. Die Rechte hat nämlich beschlossen, ihre Interpellation bis zu einem passenden Momente, d. h. bis zum Eintritt eines neuen blutigen Zwischenfalles in Ägypten, aufzuhiszen. Die nächste Senatsitzung findet erst am Dienstag statt. — Der Beginn der Sommerferien ist für den Anfang des nächsten Monats seit der Regierung in Aussicht genommen, während die Gambettisten und Radikalen die Session bis zum 15. l. M. verlängert haben möchten, die Estriens unter Hinweis auf die französische Lage in Ägypten, Leytere, um der Kammer Gelegenheit zu geben, sich in corpore am Nationalfeste, resp. an der großen Revue auf dem Rennplatz zu beteiligen. — Gestern Abend starb der französische Kriegsminister de Gissey im Alter von 71 Jahren. (Der selbe starb in Algier und im Armeezug mit großer Auszeichnung gekämpft; im deutsch-französischen Kriege nahm er an den Schlachten von Roermond und Saint-Privat Theil und wurde nach der Capitulation von Metz gefangen nach Deutschland gebracht. Im Juni 1871 ernannte ihn Thiers zum Kriegsminister, welchen Posten er später noch 2 Mal, 1874 und 1875, übernahm. 1878 erhielt er das Kommando des 11. Armeecorps in Nantes. Im Vorjahr wurde er in einen Standortprozeß verurteilt, der zu seinen Gunsten entschieden worden ist.)

Der Kriegsminister hat die Errichtung einer kriegsgeschichtlichen Abtheilung unter Leitung des Institutsmitglieds Oberst Perrier verfügt; dieselbe hat ihre Tätigkeit mit der Geschichte des Krieges von 1870 zu beginnen. — In die Commission zur Prüfung des Projektes eines Kanals für Schifffahrt von Bordeaux nach dem Mittelmeer wurden 4 Senatoren und 4 Deputierte vom Minister ernannt. — General Schneegans, Commandeur des 8.

für die "Freiheit" fern zu drücken will, und daß deshalb für die Woche keine Nummer erscheinen könnte, und vielleicht auch in der kommenden Woche keine ausgetragen werden wird. Die Freunde der sozialen Revolution werden jedoch bemühtigt, und zwar in bombastisch-muthigen Ausdrücken, daß sie sich sehr freuen, wenn sie glauben, der "Freiheit" ein Ende gemacht zu haben. Dieselbe werde bald wieder erscheinen und die soziale Revolution "in einem noch stärkeren und mächtigeren Tone proklamieren".

**St. Petersburg**, 16. Juni. (Tel.) Der Minister des Innern hat auf Grund der Entscheidung des Comites für die Presseverwaltung die Suspension der Zeitung "Minuta" wegen Übertretung zweier neuer, auf die Presse bezüglichen Bescheide gestern auf 3 Monate angeordnet.

\* **Belgrad**, 14. Juni. Die serbische Ministertruppe ist vorläufig beendet. Das Ministerium Vojvodino hat sich, da König Milan es aufs Entschiedenste ablehnt, dem Cabinet die getroffene Entlassung zu gewähren, zum Bleiben entschlossen, und es ist zu hoffen, daß sich seine Stellung, da die Majorität der Slavophilen mit Entschiedenheit an dem Regierungprogramm festhält, noch dem Zulässtreit der Kammer noch mehr kräftigen wird. Nachdem die eingerufenen Kandidaten der Minorität der Einladung, an den parlamentarischen Beratungen teilzunehmen, Folge zu leisten sich bereit erklärt haben, kann die Slavophilen am Sonnabend eröffnet werden. An der Berechnung der Kandidaten der Minorität, die Blöße in der Nationalvertretung einzunehmen, kann der serbischen Verfassung nicht wohl geweiht werden. Da die Stimmen, welche auf die Oppositiokandidaten fielen, weil diese zwei Mal die Ausübung des Mandates abgelehnt hatten, ungültig waren, also auch nicht gezählt werden konnten, erscheinen selbstverständlich diejenigen Kandidaten gewählt, welche nach ihnen die meisten Stimmen hatten. Die Opposition schreit natürlich über Vergewaltigung, aber die große Mehrheit der Bevölkerung steht auf Seite des Königs und seiner Regierung.

\* **Washington**, 14. Juni. Mr. Tredcott wurde heute vor dem Ausschuß des Repräsentantenhauses für andwältige Angelegenheiten verhört. Als den allgemeinen Zweck seiner Sendung nach Chile und Peru bezeichnete er den Versuch, eine Verständigung zwischen den kriegerführenden Mächten herzustellen und diejenigen, welche auf die serbische Verfassung nicht wohl geweiht werden. Da die Stimmen, welche auf die Oppositiokandidaten fielen, weil diese zwei Mal die Ausübung des Mandates abgelehnt hatten, ungültig waren, also auch nicht gezählt werden konnten, erscheinen selbstverständlich diejenigen Kandidaten gewählt, welche nach ihnen die meisten Stimmen hatten. Die Opposition schreit natürlich über Vergewaltigung, aber die große Mehrheit der Bevölkerung steht auf Seite des Königs und seiner Regierung.

**New-York**, 16. Juni. (Tel.) Das Journal "Panama Star" veröffentlicht ein Telegramm aus Balparaiso, wonach die chilenische Regierung vom Parlamente einen Gesetzentwurf vorlegen werde, worin erklärte wird, daß, da die Provinz von Tarapaca und Tacna mit der Stadt Arica einen Theil des chilenischen Gebiets ausmachen, die chilenischen Truppen demnächst die nördliche Küste räumen und um Lima concentrirt werden sollen.

#### Erennungen, Verzeichnungen &c. im öffentlichen Dienste.

##### Departement des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

**Erledigt:** die Kirchschule in Fremdschwaben. **Colator:** das Königl. Museum des Kultus und öffentlichen Unterrichts. **Gouverneur:** vom Schulden 699 M. vom Konserven: 390 M. 18 M. 26 M. antheiliger Honorar für den Fortbildungsschulunterricht und freie Wohnung im neu erbauten Schulhaus. **Gouverneur:** bis zum 29. Juni beim Königl. Bezirksschulinspektor. **Gouverneur:** in Grima eingezogene. **Zu belegen:** die Kirchschule in Höckendorf. **Colator:** das Königl. Museum des Kultus und öffentlichen Unterrichts. **Einkommen:** eptl. freier Wohnung und antheiliger Honorar für Fortbildungsschule, 870 M. vom Schulden und 183,37 M. vom Konserven. **Gouverneur:** bis zum 5. Juli bei dem Königl. Bezirksschulinspektor. **Musikdirektor:** in Dippoldiswalde einzureihen.

#### Dresdner Nachrichten

vom 17. Juni.

— Am heutigen 6. (letzten) Biehungsstage der Altvatervereinslotterie sind auf folgende Nummern das Hauptjährl. Preis und der zweite Preis gewonnen worden. Die Wette, welche die Freiheit im Hospital oder frankenthaler auf dem Heimwege, Ein bei der Unternehmung beschäftigter Geometer M. aus Bremen erzählte mir, daß er sich eines Tages ganz allein in seinem aus 17 Personen bestehenden Bureau befand — alle anderen waren fort. Die Direction der Unternehmung in Paris fand erstaunlich auf Mittel und Wege, das nötige Personal zu erlangen, und hat, damit die gesuchten Zustände des Landes nicht zu bekannt werden, die Direction der französischen Generallandesamtshäfen gebeten, dem eigenen Personal zu verbieten darüber zu sprechen. Außer dem Klima, welches größtenteils die Fieber verursacht, steigert sich die Empfänglichkeit für das Fieber durch den reichen Raum, der dort in großen Mengen vorhanden ist, deren Wirkung die Europäer schlecht widerstehen können, und durch das Trinken schlechter Liqueure, um die Wirkung der Freiheit zu bekämpfen. Lefèvre, der mit seiner Familie in den besten Monaten des Jahres (Januar-Februar) den Isthmus besuchte, verzählte mir, daß er sich eines Tages ganz allein in seinem aus 17 Personen bestehenden Bureau befand — alle anderen waren fort. Die Direction der Unternehmung in Paris fand erstaunlich auf Mittel und Wege, das nötige Personal zu erlangen, und hat, damit die gesuchten Zustände des Landes nicht zu bekannt werden, die Direction der französischen Generallandesamtshäfen gebeten, dem eigenen Personal zu verbieten darüber zu sprechen. Außer dem Klima, welches größtenteils die Fieber verursacht, steigert sich die Empfänglichkeit für das Fieber durch den reichen Raum, der dort in großen Mengen vorhanden ist, deren Wirkung die Europäer schlecht widerstehen können, und durch das Trinken schlechter Liqueure, um die Wirkung der Freiheit zu bekämpfen. Lefèvre, der mit seiner Familie in den besten Monaten des Jahres (Januar-Februar) den Isthmus besuchte, verzählte mir, daß er sich eines Tages ganz allein in seinem aus 17 Personen bestehenden Bureau befand — alle anderen waren fort. Die Direction der Unternehmung in Paris fand erstaunlich auf Mittel und Wege, das nötige Personal zu erlangen, und hat, damit die gesuchten Zustände des Landes nicht zu bekannt werden, die Direction der französischen Generallandesamtshäfen gebeten, dem eigenen Personal zu verbieten darüber zu sprechen. Außer dem Klima, welches größtenteils die Fieber verursacht, steigert sich die Empfänglichkeit für das Fieber durch den reichen Raum, der dort in großen Mengen vorhanden ist, deren Wirkung die Europäer schlecht widerstehen können, und durch das Trinken schlechter Liqueure, um die Wirkung der Freiheit zu bekämpfen. Lefèvre, der mit seiner Familie in den besten Monaten des Jahres (Januar-Februar) den Isthmus besuchte, verzählte mir, daß er sich eines Tages ganz allein in seinem aus 17 Personen bestehenden Bureau befand — alle anderen waren fort. Die Direction der Unternehmung in Paris fand erstaunlich auf Mittel und Wege, das nötige Personal zu erlangen, und hat, damit die gesuchten Zustände des Landes nicht zu bekannt werden, die Direction der französischen Generallandesamtshäfen gebeten, dem eigenen Personal zu verbieten darüber zu sprechen. Außer dem Klima, welches größtenteils die Fieber verursacht, steigert sich die Empfänglichkeit für das Fieber durch den reichen Raum, der dort in großen Mengen vorhanden ist, deren Wirkung die Europäer schlecht widerstehen können, und durch das Trinken schlechter Liqueure, um die Wirkung der Freiheit zu bekämpfen. Lefèvre, der mit seiner Familie in den besten Monaten des Jahres (Januar-Februar) den Isthmus besuchte, verzählte mir, daß er sich eines Tages ganz allein in seinem aus 17 Personen bestehenden Bureau befand — alle anderen waren fort. Die Direction der Unternehmung in Paris fand erstaunlich auf Mittel und Wege, das nötige Personal zu erlangen, und hat, damit die gesuchten Zustände des Landes nicht zu bekannt werden, die Direction der französischen Generallandesamtshäfen gebeten, dem eigenen Personal zu verbieten darüber zu sprechen. Außer dem Klima, welches größtenteils die Fieber verursacht, steigert sich die Empfänglichkeit für das Fieber durch den reichen Raum, der dort in großen Mengen vorhanden ist, deren Wirkung die Europäer schlecht widerstehen können, und durch das Trinken schlechter Liqueure, um die Wirkung der Freiheit zu bekämpfen. Lefèvre, der mit seiner Familie in den besten Monaten des Jahres (Januar-Februar) den Isthmus besuchte, verzählte mir, daß er sich eines Tages ganz allein in seinem aus 17 Personen bestehenden Bureau befand — alle anderen waren fort. Die Direction der Unternehmung in Paris fand erstaunlich auf Mittel und Wege, das nötige Personal zu erlangen, und hat, damit die gesuchten Zustände des Landes nicht zu bekannt werden, die Direction der französischen Generallandesamtshäfen gebeten, dem eigenen Personal zu verbieten darüber zu sprechen. Außer dem Klima, welches größtenteils die Fieber verursacht, steigert sich die Empfänglichkeit für das Fieber durch den reichen Raum, der dort in großen Mengen vorhanden ist,

mern nachverzeichnete Gewinne gehalten: Nr. 57617: Gewinn Nr. 10 (G. Rheincke, Strichen: „Ronne“, Marmorbüste 1000 M.); Nr. 30606: Gewinn Nr. 22 (E. Friedläben, Weimar: „Ein Unglüd“ 500 M.); Nr. 23857: Gewinn Nr. 49 (R. Schlüter, Dresden: „Römischer Hirtenknabe“, Bronzestatuette mit Serpentinsteinpostament 300 M.); Nr. 47701: Gewinn Nr. 53 (deßgl.); Nr. 39393: Gewinn Nr. 70 (W. Glau-  
bius, Dresden: „Dorffstudenten“ 200 M.); Nr. 80010: Gewinn Nr. 74 (Prof. W. Rau, Dresden: „Band-  
schaft“, Aquarell 200 M.); Nr. 36619: Gewinn Nr.  
76 (P. Comteffé Bünau, Dresden: „Stilleben“, 300  
M.); Nr. 94998: Gewinn Nr. 92 (H. Göschl, Wän-  
den: „Friedrich der Große und Voltaire“, Bronze-  
gruppe 200 M.)

\* Mit Eröffnung der Gotthardbahn wird Neidenburg nach Italien außer den bereits in unserm Blatte hervorgehobenen Annehmlichkeiten infossem eine weitere Vergünstigung gewährt, als in der Grenzstation Chiasso Rundreisebillets nach Italien ausgegeben werden, welche unter Anderen die Städte Mailand, Alessandria, Genua, Piia, Bologna, Padua, Venezia, Livorno, Rom, Neapel, Florenz u. s. w. berühren. Das Rähere über die einzelnen Touren selbst, deren Preis, Gültigkeit u. s. w. ist aus einem Placate zu ersehen, welches im Vestibüle des böhmischen Bahnhofs links vom Fenster der Gesellschaftsexpedition angebracht ist.

E. In den Zwingerpromenaden ist man mit der Ausführung der alljährlich dasselbst aufgestellten Teppichgruppe derzeit beschäftigt, während im Palaisgarten und auf der Terrasse, im Gondelhofe und in der Herzogin Garten die größeren Gruppen färblich vollendet wurden. Auf dem über die Gewächshäuser auf der Terrasse gelegenen Wall sind heuer zum ersten Male zwei farbenteiche ephemeranreiche sächsische Wappen gestellt worden, die den Blick der Vorübergehenden festeln. Die größte aller derartigen Anlagen in unserer Stadt dürfte jedoch die in der Herzogin Garten nach Zeichnung des Obergärtners Herrn Kellner von diesem selbst ausgeführte Teppichgruppe, zu welcher annähernd 20 Tausend Pflanzen gebraucht wurden, sein. In geschmackvollster und stilgerechtester Form sind Irisina, Helichrysum, Alternanthera amoena und versicolor, gleichwie Gnaphalium u. s. w. zusammengestellt und bieten ein farbenprächtiges Bild, dessen Anblick man am vortheilhaftesten von einem zu diesem Zweck hinter einem Damme errichteten Podeste genießt. Von ganz besonderer Schönheit erweist sich auch das vom Herrn Stadtgärtner Degenhard hergestellte sogenannte Rosenrundtheil auf der Bürgerwiese nahe der Ausmündung der Beuststraße. Ein reicher Rosenslot der seltensten Arten, von denen freilich der ungünstigen Witterung halber z. B. nur ein Bruchtheil seine prächtigen Blüthen erschlossen hat, präsentiert sich in der Mitte des ca. 40 m Umsang haltenden Rundtheiles, das von geschmackvoll arrangirten Teppichgruppen umrahmt ist. Wir finden hier Blattpflanzen in fast allen denkbaren Farben und Schattirungen.

— Aus Potschappel meldet der „Glückauf“ vom 16. Jani: Gestern Abend kurz nach 8 Uhr wiederholte sich abermals im Steinbrüche hinter dem hiesigen Rittergute jenes unheimliche Getöse, welches wie gewöhnlich durch hereinbrechende Steinwände verursacht wurde. Aller Gläde wendeten sich wieder dem interessanten Schauspiele zu, was jedoch diesmal ein Trauerspiel wurde, das die Theilmahme und das Mitleid der ganzen Einwohner wachrief. Zu obengedachter Zeit waren noch 3 Steinbrecher damit beschäftigt, ein Loch behufs Sprengung in den Felsen zu bohren. Die fleißig Arbeitenden wurden nun bei ihrer Beschäftigung von den aus beträchtlicher Höhe niederstürzenden Steinmassen überrascht und teilweise verschüttet. Die sofort herbeigeilte große Menschenmasse wagte sich anfänglich aus Furcht vor weiteren Steinabstürzungen nicht, näher zu treten und den Verschütteten beizusiehen. Noch kurzer Zeit gingen jedoch einige entschlossene Männer aus Werk und befreiten zunächst den bis an den Oberkörper verschütteten 40 Jahre alten Steinbrecher August Richter von Niederbirkigt. Die Verletzungen desselben erwiesen sich als so schwere, daß der althold am Platze anwesende Dr. Dr. Kreßner die sofortige Ueberführung Richter's nach dem Stadtkrankenhouse zu Dresden anordnete. Beide Beine sollen gebrochen und verschmettert sein und außerdem war der Bedauernswerte noch am Körper verwundet. Eine schwerere und traurigere Arbeit stand aber den

## Kunstausstellung.

Das Gemälde von F. Preuß aus Dresden, welches „Der Besuch bei holländischen Bauern“ heißt, ist ein sehr natürlich und gefällig componirtes Genrebild. Die Auffassung des Gegenstandes wirkt vollkommen anspruchslos, die Köpfe sind gut individualisiert, wenn auch bei Weitem nicht so interessant, als wir dies bei den so gern und jetzt von großen Meistern dargestellten, typisch schon höchst fesselnden Gesichtern aus der Alpenwelt gewohnt sind. Siegt doch eine beschauliche, gutmütige, fast lethargische Ruhe in den meisten Physiognomien der germanischen und flämischen Bewohner der Nordseeküste. Die besten Bilder weisen diesen stabilen Ausdruck nach, der sich freilich durch den Maler vereedeln und durch die Verzierung der augenblicklichen Situation abmildern läßt. Freilich ist selbst Jordan bei solchen Versuchen nicht immer glücklich gewesen.

Besonders gelungen ist auf dem Prächtlichen Bildze das kleine Mädchen, das mit der mißtrauischen Schen eines vornehmen Stadtkindes die Fischerhütte und ihre Bewohner anschaut und das ihr geborene Glad Wicht kaum annehmen wird. Der Ausdruck und Blick dieses hübschen Kinderkopfes hat einen frischen Reiz und viel Unmittelbare.

Das andere Prößl'sche Bild: "Die Tabaksprobe" ist eine treue Studie aus der Gegend bei Mittenwald an der bayrisch-tiroler Grenze, einem Platze für die Bächer des österreichischen "schwarzen Dreiwinkels", zweite Socke, in Schwaz präparirt. Zwei Bauern, ein älterer und einer in mittleren Jahren von noch vollkommen kraftvoller Gestalt, prüfen jenes Kraut im behaglichen Beisammensein. Die treu aufgeführten Charakterzüge sind psychologisch in ihrem inneren Wesen wie in ihrer local-nationalen äußeren Erscheinung von Tracht und Gebärde durchaus

der Hilfe Herbeigekommen noch bevor. Es galt zunächst den im Steinbruch weiter oben verschütteten 28jährigen Steinbrecher August Stephan von Niederpesterwitz von der ihm erdrückenden Last zu befreien, denn der Leibe war förmlich von den Bruchsteinen vergangen. Nach anstrengender Thätigkeit gelang es einem entschlossenen jungen Manne, den Körper Stephan's loszulegen, worauf weitere Hilfe erschien, um den Bedauernswertigen über das schwierige, von großen spitzen Steinen angefüllte Terrain zu bringen. Der ganz zerschmetterte Leichnam Stephan's wurde über Nacht in der am Unglücksorte sich befindlichen Steinbrecherbude aufgehoben. Eine Frau und zwei Kinder beweinen in Stephan ihren Erbauer. Der Dritte zu gedachter Zeit beschäftigte Steinbrecher, der Wittwer Ernst Ehrlich von Poischappel, wurde am Kopfe und Körper verletzt und mußte nach seiner Wohnung gefahren werden, woselbst er von seinen drei Kindern in einer jedes menschliche Herz rührenden Weise empfangen wurde. Ehrlich bemerkte einige Augenblicke vor der Katastrophe, daß sich Steine lockerten und machte, indem er zur Seite sprang, seine Kameraden auf die Gefahr aufmerksam. Leider gerahm das Unglück zu schnell, als daß die Bedauernswertigen demselben entkommen könnten.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 16. Jan. Die hiesige kleine italienische Colonie ehrt das Andenken ihres jüngst verstorbenen Nationalhelden Garibaldi durch eine am heutigen Abend veranstaltete Gedächtnissfeier. — Die zum Besten der durch die Gewitterkatastrophe schwer heimgesuchten Landsleute im Erzgebirge von dem hiesigen Hilfscomité veranstaltete Sammlung milder Beiträge hat bereits ein erfreuliches Ergebniß gezeitigt, dessen bis heute Abend beziffert sich die Gesamtkasse der Beiträge auf nahe an 4000 M. — Im Laufe dieser Woche haben wir hier bis jetzt nicht weniger als 5 vollendete und einen verlachten Selbstmorde zu registrieren. Am heutigen Tage machten eine in der Scheidung lebende Frau und eine 34 Jahre alte einsame Kleefrau ihrem Leben freiwillig ein Ende.

**Grimma**, 14. Juni. (Watz. Wahl.) Heute Morgen ist der Vater der kürzlich niedergebrannten Kleinstau-ration zur Terraesse, Böhme, an den beim Reiten seines Kindes erlittenen Brandwunden verstorben. Die übrigen Familienmitglieder befinden sich auf dem Wege der Besserung.

**Gelenau**, 16. Juni. (Eb. Tgl.) Das Unwetter vom 30. v. M. hat auch unsern Wildstand so gut wie vernichtet. Rehbockher steht man nicht mehr auf.

mehr. Hier und da erblickt man einen Hasen, welcher die Erhaltung seines Lebens dem Schutz des Waldes verdankt. Der Fischstand in unseren Teichen, sowie in der Wilisch redet ihren Bächen ist nicht mehr, denn infolge des schlammigen Gewässers, sowie der hohen Schlossmauern, welche sich mit Gewalt in die Bäche und Teiche hineinhaben, sind die Forellen und Karpfen erstickt. Seit Jahren bemüht sich der Spinnereibesitzer Wilhelm Schüller, die Forellengucht in der Wilisch zu heben. Er hatte außerordentlich günstige Resultate erzielt. Die Wilisch wimmelt von Forellen, aber die Hochfluth hat diesen Forellentreichthum zu nichts gemacht. In den vom Unwetter am härtesten betroffenen Ortschaften hat man Tagungen des erlittenen Wasserschadens vorgenommen. So viel man hört, erreicht derselbe die Höhe von 1 Millionen Mark. Mancher Grundstücksbesitzer, der sich anfangs weniger geschädigt wähnte, hat erst späterhin eingesehen, wie groß sein Verlust ist. Groß ist die Futternot. Die Wiesen, die Kreisfelder werden abgemäht, aber Stunden lang müssen viele Männer thätig sein, ehe ein Bügeldienst mit einem Grünzitter gejäst werden kann. Das Vieh will trotz des Hanges dasselbe nicht fressen. Was daher vom Viehbestande einigermohnen entbehrlich ist, wird zum Verkauf gestellt. Um den am härtesten betroffenen unbemittelten Grundstücksbesitzern die Erhaltung des nothwendigen Viehstandes einzermöglichen zu ermöglichen, hat das hiesige Hilfsteuerverein in Dresden und sonstigen landwirtschaftlichen Kreisen hergestellt, dem hiesigen ökonomischen Verein zur Beschaffung von Futtermitteln überwiesen. Im hiesigen Gemeinderath hat man den Beschluss gefasst, daß bis auf Weiteres alle öffentlichen Belastu-

ungen zu unterbleiben haben. Ein gleiches Verbot ist auch in den anderen überschwemmten Ortschaften seitens der Amthauptmannschaft ergangen.

**Auerbach**, 16. Juni. (Ch. Tg'l.) Eine in die Gardinenbranche wohlthätig einwirkende Erfindung ist durch R. Otto aus Plauen i. B. und R. Worgner aus Auerbach i. B. gemacht worden. Die von ihnen erfundene **Gardinenbog'**, **Schnureinricht-** und **Räh-**  
**maschine** ist um die Hälfte des Preises herzustellen,  
als die bisher gebräuchlichen Vogmaschinen. Der von  
der Maschine gefertigte Vorhang ist ebenso elegant,  
als dauerhaft und wird jedenfalls das zeitherige Vog-  
verfahren verdrängen. Von derselben Maschine wird  
sicher das Einstecken von Schnüren in Stidereien,  
Bordemädchen, Colets u. s. w. in einer Weise besorgt,  
welche den großen Nachtheil des zeitherigen Einsteckens,  
des Eingehen der Schnur in der Wäsche, vermeidet.  
Sicht- und Leinwandtücher werden mit der Maschine in  
überraschend schöner Weise gespannt. Endlich steht die  
Maschine als Rähmaschine jeder andern ihrer Schwestern  
benützig an der Seite. Bereits sind Bestellungen auf  
Stück dieser Maschinen eingegangen. Die Erfinder  
haben einen Antrag auf Patentirung der Maschine  
eingereicht.

Dederan, 14. Juni. (Ch. Tgl.) In Gahlenz  
stürzten am 13. Juni nicht weniger als 3 Schiefer-  
steine von einem neu zu deckenden Gebäude des Guts-  
besitzers Morgenstern; der Erste stürzte Vormittags  
im Innern des Gebäudes herunter und soll innerlich  
schwer verletzt sein, die zwei anderen Mitarbeiter Nach-  
mittags vom Dache, ohne sich jedoch schwere Ver-  
letzungen zuzuziehen. Alle 3 wurden mittelst Geschirr  
nach Dederan gebracht.

## Vermijdjes.

\* Am gestrigen Freitag haben in Frankfurt a. M. unter großem Badeange des Publicums die Schwarzgerichtsverhandlungen gegen den Bankier Albert Sachs wegen Betrugs, einhohen und betrügerischen Bankrotts und Unterschlagung begonnen. Sachs, welcher mit Hinterlassung bedeutender Schulden und Unterschlagung einer größeren Geldsumme mit seinem Bruder Wilhelm Sachs nach Brasilien durchgegangen, dort aber verhaftet worden war, während sein Bruder entlaufen, behauptete in der Verhandlung nur der Commiss seines Bruders gewesen zu sein und die eigentliche Geschäftsfahrt nicht gekannt zu haben. Die Sachs'schen Passiva belaufen sich auf 1 800 000 R. Gegen den sich in Chicago aufhaltenden Bruder mußte die Untersuchung fortsetzen.

\* Unter dem Namen „Castle-Garden“ wurde in New-York bekanntlich im Jahre 1870 ein Institut begründet zum Empfange und zum Schutz der europäischen Einwanderer. Ein Berichterstatter der Louvouer „Times“ hat in diesem Frühjahr den nicht übeln Gedanken gehabt, sich mit einem kleinen Bündel in der Hand in den Strom von 806 Einwanderern zu mischen, welche der Kanal dampfer „Gallia“ überbrachte, um so aus eigener Anschauung und Erfahrung von den praktischen Verrichtungen, welche in „Castle-Garden“ bestehen, seinem Blatte ein Bild einzuwerfen zu können. Wir entnehmen dem interessanten Berichte Nachstehendes: Als das Schiff seinen Ankerplatz erreicht hatte, beförderte ein kleiner Dampfer mit Schnelligkeit alle Einwanderer an die Küste, und zwar an das Südende der Insel Manhattan, den ältesten Theil der Stadt New-York. Hier liegen die verschiedenen Gebäude, welche „Castle-Garden“ bilden, das einen Namen von einem alten Festigungswerk und einigen hübschen Gründstücken herleitet, die es umgeben und von der Stadt abscheiden. Der Landungsplatz ist sehr wirksam vor dem Zugrunge des Publicums geschützt und von dort gehen alle mit ihrem Handgepäck eine weite, mit Steinen gepflasterte, trefflich erleuchtete und erwärme Stützende, deren stattliches rothes Dach eine in die Augen fallende Landmarke des New-Yorker Hafens bildet. Im Innern angkommen, fanden wir uns von einem hohen Pfahlzaun eingeschlossen, deren mehrere ähnliche in dem Gebäude sind, und von dort hatte jeder einen doppelten Durchgang zu passiren, an dessen Seite Beamte standen. Diese erkundigten sich nach Namen, Beschäftigung, Reiseziel eines Jeden, und alle Antworten wurden gewissenhaft registriert, einerlei welche Sprache der Ansiedlung redete; die immer bereitwilligen Beamten erwiderten jedem in

einer Sprache. Nachdem wir den Durchgang passiert, finden wir uns in einer andern Umgebung, wo riesige Anschlagzettel Aufmerksamkeit erregen, welche die "Bestimmungen" der Zeitung des "Emigrant Depot" enthalten und nun eifrig von Allen studirt werden, mit Ausnahme der Einländer, welche sich aus bestens jeglicher Leitung entziehen. Das Bemerkenswerteste an diesen "Bestimmungen" ist zunächst, daß sie in verschiedenen Sprachen gedruckt sind, und daß sie alle aufweisen, unter dem Dache des Depot zu bleiben, wo keine Fremden zugelassen werden, und zwar kostenfrei, bis zur Abreise; außerdem wird den Einwanderern die Benutzung der Waschkümmere vor Verlassen des Gebäudes empfohlen. Absondernde Schlafräume werden allen verschiedenen Geschlechtern angewiesen, und es wird auf regelstänigste Reinlichkeit gehalten. Eine besondere Abtheilung der Rotunde ist Allen zugänglich, wo alle benötigten Lebensmittel zu festen Preisen erlaucht werden, und auch hier spricht man die verschiedensten Sprachen, so daß kein Betrug möglich ist. Eine andere Anfündigung empfiehlt allen Einwanderern, welche irgendwo Rost und Logis suchen, sich mit solchen Inhabern derartiger Häuser in Verbindung zu setzen, welche zu diesem Depot Zutritt haben und sich auf dem Vorhofe einzufinden. Diese müssen ein besonderes Abzeichen vorne am Rocke tragen und jedem Reflectanten eine Aderkarte vorreichen, worauf die Preise für Rost und Logis specificirt, auch tag- und wochenweise angegeben sind. Ferner findet sich ein besonderes Wechselcomptoir für Geldsachen und auch eine Abtheilung für Briefen, wo der Einwanderer Briefe geschrieben und solchen Freunden zugesellt erhalten kann, die er etwa von seiner Ankunft benachrichtigen will; Alles kostenfrei. Ein benachbartes Gebäude enthält das Arbeitsbeschaffungsabureau, für Männer und Frauen getrennt. Es ist merkwürdig, wie schnell die letzteren Stellen sinden, während die Ersteren oft Tage lang auf langen Bänken sitzen bleiben müssen, bevor sie verlangt werden. Im vorigen Jahre nahm "Castle Garden" im Bahnhof 441 043 Einwanderer auf.

Statistik und Volkswirtschaft.

#### **Die Steinkohlenabfuhr aus den südlichen Abbauregionen bei Boizenburg, Lügan, Delitzsch und Trossin auf den Eisenbahnen im I. Quartal 1882**

(im Wagenladungen à 5000 kg.)  
Die Gesamtumschüttung betrug 138 888 Ladungen; davon fanden sich 22 542 aus dem Zwidscher, 31 388 aus dem Lugau-Oelsnitzer und 14 918 aus dem Dresdner Bezirk. Gegen das gleiche Quartal des Vorjahrs ist die Gesamtumschüttung um 4188 Ladungen = 2,9% gestiegen. Hierzu trug bei die Abnahme der Zwidscher Umschüttung um 7622 Ladungen = 7,61%, sowie der Dresdner Umschüttung um 712 Ladungen = 4,29%. Gegenüber der Kohlenförderung ab Lugau-Oelsnitz um 4044 Ladungen = 14,4% gestiegen. Aus allen drei Bezirken werden durchschnittlich jeden Tag abgeschüttet: 1829 Ladungen im Januar, 1664 im Februar und 1459 im März. Der höchste Contentment in diesem Quartale war Chemnitz mit 11 839 Ladungen, darüber 2266 von Zwidsch und 2000 von Lugau-Oelsnitz, aber nur 999 von der Gesamtumschüttung vor dem ersten Februar. In den folgenden Zeiträumen sind 10 276 Ladungen und zwar 9210 Stadt und 1066 Bahnhofsladung; ferner Dresden mit 9588 Ladungen, davon 2975 von Zwidsch und Lugau-Oelsnitz; herzlich Grimmaisch mit 5077 Ladungen, Reichenbach i. B. 4426, Werden 3846, Plauen i. B. 1951, Freiberg 2827, Glashaus 2808, Weesane 1883, Röthenbach 1651, Haßberg 1613, Schmiedeberg 1481, Oßtau 1141, Plagwitz 1099, Untenroda 1116, Aue 1065 u. s. w. Die wichtigsten Umschüttungen zu Auslande waren: Eger mit 3983 Ladungen, Nürnberg 2968, Görlitz 2399, Hof 1988, Bamberg 1881, Bayreuth 1144, Unterneubern 1132, Bürg 1080, Triptis 928, Mühlitz 874, Gräfenhain 778, Pöhnsdorf 714, Zittau 690, Ruhland 626, Großfeld 598, Wittenberg 564, Torgau 444, Mühlhausen 386, Sonnenburg 470, Neuenmarkt 461, Weida 448, Eilenburg 444, Seußlitz 422, Döbeln 446, Görlitz 434, Sonnenburg 398, Ronneburg 386, Eger 362, Schmölln i. S. Mit. und Zeulenroda 354, Altenburg 306, Wurzenberg 332, Edersleben 290, Kubellia 181, Schönau 301, Schwana 300 u. s. w.

R. Dresden, 17. Juni. Der 1881er Gesellschaftsbericht der Marienbergger Silberbergbaugesellschaft beginnt mit der beispielnden Mitteilung, daß wie die vorhergehenden, so auch das jüngst vorstehende Jahr in Bezug auf seine Ertragsschönheit als ein durchaus glänzendes bezeichnet werden kann, indem mit Hilfe des bekannten reichen Erzmindes über das 4. Bergengespreche nicht nur der hämische Betriebsaufwand gedeckt und der Reiseverlust vermehrt, sondern auch wiederum eine reiche Dividende erzielt werden konnte. Die Produktion auslangend, wurden einjähriglich des Erzhauses aus dem Vorjahr 1880 2778 Wt. Erze, davon 1% Erz, reines Bleierz, mit einem Silbergehalte von 19 Gr., 2248 Wt. für die Bezahlung von 183 747 R. an die polnischen Hüttenwerke bei Freiberg geleistet. Hierzu kommen noch 24 438 Wt. untheiligen Bergengewinn aus das Jahr 1880 nach 18 % der gesammelten Erzlieferung, sowie 1728 Wt. Bergzugsführungsablage. Außerdem

diesen Momenten den Beobachtungen Hindernisse entgegentreten, so kann der Zweck der Expedition nicht erreicht werden. — Jede Expedition in Nord- und Südamerika und auch die Expedition der Polarcommission nach Südgeorgien hat nebst anderen Instrumenten und Apparaten einem Fraunhofer'schen Heliometer von 34 L. Öffnung erhalten, um zu Ermittlung der Centrenfernungen für bestimmte Zeitmomente in gleicher Weise beizutragen. Auch aus dem Königl. mathematisch-physikalischen Salon zu Dresden ist ein Fraunhofer'scher Heliometer, welcher bereits bei den 1874 ausgeführten Venusdurchgangsbeobachtungen benutzt worden ist, wiederum, auf Wunsch der Commission, zu gleichem Zwecke derselben lebhafte überlassen und bereits angeendet worden. Sämtliche Expeditionen sind überdies angewiesen, während ihrer Stationirung möglichst alle vor kommenden Bedeckungen von Sternen bis zur 9. Größe und doppelte Reihen von Mondculminationen zu beobachten. Die Wahl der Beobachtungsorte konnte erst nach Ermittlungen verschiedener Art getroffen werden, worin hauptsächlich auch meteorologische Zustände in Betracht gezogen werden müssten. Nach dem Urtheile des Vorsitzenden der Commission finden zu Hartford und Aiken sehr günstige meteorologische Verhältnisse Statt, und es ist daher vornehmlich von diesen Stationen reichhaltiges Material zu erwarten. Die englische Commission für Beobachtung des Venusdurchgangs hatte früher beschlossen, eine Expedition zu Port-Stanley auf den Falklandinseln zu veranstalten, welche mit Punta-Arenas im chronometrische Verbindung gebracht werden sollte, hat aber jetzt diesen Ort aufgegeben, und es soll nun die für denselben bestimmte Expedition nach Queen'sland gesendet werden.

Dr. W. Dreßler.

gelangten noch zum freien Verkauf für 140 R. Schäfchen, Schreitpath und Reichenfleiß. Es begnügt sich also die gesamte Produktionsmenge mit 160.000 R. Da der Verbrauch verblieben am Jahresende 1881 für 82.758 R. Die Gesamtproduktion seit Beginn des Werkes beträgt 9118 R. Silber und 36.000 R. Kupfer und einer Beplating von 285.725 R. Die Verhältnisse bezüglich des für den Werkbetrieb so wichtigen Wasserlaufs im Reichenheimer Berggraben sind für das abgelaufene Jahr in der Hauptfrage ebenfalls als ganz günstige zu bezeichnen. Im Betrieb an Werkselbst ist eine Veränderung nicht eingetreten; derselbe umfasst daher noch 1.697.984 qm, dagegen sind eine Anzahl bisheriger kleinerer Ställe unentzettelbar in den Betrieb der Grube übergegangen. Die Belegung befindet sich in 127 Räumen. Die Summe aller Gewinne beläuft sich auf 221.780 R., der Betrag der Rücklagen auf 221.004 R., so daß 776 R. Kapital bestand verbleiben. Der Vermögensaufbau ist der Betrag von 14.675 R. auf 2000 Aktien à 7 R. eingestellt. Der 1881er Jahresgewinn beträgt 25.700 R.

Über die Verhältnisse der "Sagonia", Eisenbahn und Eisenbahndarlehen berichtet Raderberg im Geschäftsjahr 1881/82 wird von zufriedener Seite bekannt gegeben, daß der Gewinnsummen der freien Abholung nahen Verhältnissen des Betrag von einer Million Mark überschreiten und sich jenes um rund 500.000 R. höher, als in der Vergangenheit beiden dürfte. Die gegenwärtig vorliegenden Aufträge bestehen auf rund 500.000 R. wovon dem neuen Betriebsjahr noch für ca. 450.000 R. zu geladen werden. Das mutmaßliche Ergebnis wird auf eine 10%ige Rendite des Aktienkapitals geschätzt. Dem Betriebe brachte ein Aktie von zwei Mill. als möglich zu erhalten und kostet doch noch die Coupons 1 und 2 der 6%igen Stammaktienanleihen einzahlen zu können.

Bei den Verhandlungen der Bemühung der Aktiengesellschaften zum Geldabfluss mit dem Hofministerialen Preußischen Dienst in Posen bei Dresden handelt es sich dem Berichterstattung nach um Einnahmen von 80.000 R. zu 5% auf 10 Jahre gegen Einlösung der ersten Kapitalteil und um weitere 100.000 R. auf zwei Jahre unter Garantie des Hofministerialen. Sollte, wie zu hoffen steht, dieses Arrangement zu Stande kommen, so wäre gegenüber Aussicht auf vollständige Lösung und Belebung aller bisherigen finanziellen Schwierigkeiten vorhanden.

Die in Löschung erreichende, von Dr. C. Krause herausgegebene "Chemikerzeitung" veröffentlicht ihren einen erneuteten Aufruf des Unternehmens befassenden Geschäftsbereich über das Jahr 1881. Wie erwähnt diese Thatsache mit Vergnügen, da durch die Begründung des Betriebes für die Interessen der chemischen Technik ein wertvolles, in mancherlicher Hinsicht seine Bedeutung befassende Centralorgan geschaffen wurde.

**Deutsch-amerikanische Dampfer.** Von den Hamburger Dampferschiffen ist "Wieland" am 21. d. von Hamburg aus Hafen abgegangen und "Frisia" am 28. d. von Hamburg abgekommen; "Herber" am 1. d. und "Gimborn" am 8. d. von Kiel-Holtenau abgegangen, ersteres am 14. d. lebte am 15. d. in Hamburg eingeschossen; "Allemannia" am 21. d. von Hamburg abgegangen, am 9. d. in St. Thomas angelangt; "Borussia" am 10. d. von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; "Karl Wöhmann" am 21. d. von Hamburg aus Hafen abgegangen und "Frisia" am 28. d. von Hamburg abgekommen; "Herber" am 1. d. und "Gimborn" am 8. d. von Kiel-Holtenau abgegangen, ersteres am 14. d. lebte am 15. d. in Hamburg eingeschossen; "Allemannia" am 21. d. von Hamburg abgegangen, am 9. d. in St. Thomas angelangt; "Borussia" am 10. d. von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; "Karl Wöhmann" am 21. d. von Hamburg aus Hafen abgegangen und "Frisia" am 28. d. von Hamburg abgekommen; "Bolivar" am 9. d. von Hamburg in Hafen angelangt; "Bakio" am 10. d. von Hafen nach Hamburg abgegangen; "Sennobaticus" am 12. d. von Hamburg in Hafen angelangt; "Molitor" am 11. d. von Brüssel in Hafen eingeschossen; "Argentina" am 12. d. von Brüssel nach Hamburg weitergegangen.

#### Sächsische Bäder.

Bad-Gitter, bis 15. Juni: 1021 Parteien mit 1460 Personen. Siegen (bei Hohenberg), bis 15. Juni: 89 Parteien mit 130 Personen. Marienberg (bei Kamenz), bis 15. Juni: 62 Parteien mit 70 Personen. Schönau, bis 11. Juni: 122 Parteien mit 215 Personen. Wernsdorf (bei Wittenberg), bis 15. Juni: 84 Parteien mit 133 Personen. Weißer Hirsch mit Oberlößnitz (Meißnerischer Kurort), bis 17. Juni: 272 Parteien mit 496 Personen.

Vom 1. August d. J. ab treten für Billets III. Klasse von Dresden nach Carlstadt via Bodenbach um 40 Pfennige erhöhte Fahrpreise in Kraft.

Dresden, am 14. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Vom 20. Juni d. J. an bis zu Weiteres werden die Güte der Linie Großhesseloher Bützen auch in der Bier.

#### Nimbschen

am Bahnhofswärterhaus beim Fußwege nach Höhen Berlonen aufnehmen und ablegen. Der Güterverkauf in Rumänien erfolgt durch die Baudirektion.

Dresden, am 16. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Vom 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, als geschäftsführende Verwaltung.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Schmelzkies) bei Gültige in Quantitäten von 10.000 kg pro Zoges von Dresden nach Reichenbachen ein Frachtkost von 8.40 R. pro 100 kg zur Anwendung.

Dresden, am 15. Juni 1882.

**Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirnshky.**

Am 1. Juli er kommt für den Transport von Erz (roher Sch

# Beilage zu N° 139 des Dresdner Journals. Sonntag, den 18. Juni 1882.

## Reichstagsverhandlungen.

\* Berlin, 16. Juni. In der heutigen (20.) Plenarsitzung des Reichstags wurde zunächst der Antrag des Bundesrats zu den Beschlußen des Reichstags über den Segelempfang, die Abänderung des Zolltarifgesetzes noch kurzen Bemerkungen der Abg. Richter (Hagen), Windthorst und Frhr. v. Winnigerode angekommen. Es handelt sich wesentlich um die rechtliche Richtigstellung der materiell intendirten Beschlüsse des Reichstags.

Darauf wurde der Antrag wegen Verzogung des Reichstags von dem

Staatssekretär des Innern v. Bötticher begründet. Die verbündeten Regierungen hätten allerdings sehr gern gehalten, wenn auch der Tabakmonopol momentan noch ein Thiel der wichtigsten Verträge erledigt werden wäre, zumal es durchaus notwendig sei, an die praktische Wirkung des socialdemokratischen Auftrags zu gehen. Gegenwärtig seien aber eine ununterbrochene Fortsetzung der Beratungen seines Thieles zu versprechen. Die Regierung beantragte deshalb mit Genehmigung des Kaisers, die Sesslon bis zu einem Zeitpunkte zu verzögern, wo auf eine Rechtsfähigkeit sicher zu rechnen sei. Der Schluß des Reichstags erfolge deshalb nicht, um die Arbeiten der Commissionen nicht verloren zu machen.

Abg. Dr. Bomberger ist mit dem Antrage aus dem vertragten Grunde im Ganzen und Großen einverstanden, betont aber das Exceptionale des Vertrages, und daß in diesem Falle nicht etwa, wie bei den Rechtsgesetzen, der Reichstag gewissermaßen verpflichtet erscheine, während die Kommissionarbeiten ein bisschen anzuhören.

Staatssekretär des Innern v. Bötticher entgegnet, daß die Regierung die Anangriffssphäre der Arbeiten der Commissionen in dem Zwischenzeit genug dem Vorliegenden anheingebe. Eine Verzogung des Reichstags auf so lange Zeit sei allerdings theoretisch noch nicht eingetreten; aber exceptionell sei sie nicht; sondern in der Verfassung ausdrücklich vorgesehen. Letzteres habe die Regierung lediglich geplänt, mit dem vorliegenden Antrage des Kaisers des Reichstags zu empfehlen; triff diese Annahme nicht zu, so liege die Sache anders;

Abg. Dr. Körber erklärte sich vollständig mit dem Antrage der Regierung einverstanden. Es sei überzeugt, daß angehende, die Commissionarbeiten einer Sesslon für die folgende unzählig zu machen.

Abg. Richter (Hagen) hält die Verzogung nicht genügend begründet. Er hätte sie für möglich, bei dem ersten derartigen Falle Weiterverzug zu empfehlen, damit nicht ein Streitpunkt geschaffen werde. Daß die Commissionen in der Zwischenzeit arbeiten, hält er gar nicht für zulässig. Materiell bleiben ist auch bei Schluß der Sesslon die Arbeiten der Commission unverändert.

Abg. Dr. Windthorst stimmt dem Antrage der Regierung gern zu mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der in Frage stehenden Vorlagen.

Abg. Dr. Voßler ist gleichfalls mit dem Antrage einverstanden; man müsse nur nicht zu großer Ausdehnung an dieses Vorgehen klären und auf späteren Abschlußkommen der quellen rechnen. Das Recht der Fortwährenden der Commissionen während der Verzogung hält er zweifellos, wie überhaupt alle Commissionen des Reichstags während der Verzogung fortzuhören. Die weiteren Ausführungen dieses Abkörpers veranlaßten den

Staatssekretär v. Bötticher, die vorgebrachten Ausführungen des Abg. Bomberger, wonach sich der Reichskanzler mit einer Corona umgeben haben sollte, die ihm die Wahrheit vornehme, mit Nachdruck als durchaus ungerechtfertigt zurückzuweisen.

Nachdem dann auch Abg. Frhr. v. Winnigerode den Antrag der Regierung also durch die Verhältnisse geboten, empfohlen, und der Abg. Bomberger auf die letzten Ausführungen des Staatssekretärs des Innern kurz erwidert hatte, wurde der Antrag auf Verzogung des Reichstags mit sehr großer Mehrheit angenommen.

Darauf begründete Abg. Grillenberger eingehend seine Interpellation, die polizeiliche Überwachung der sozialdemokratischen Mitglieder des Reichstages bezeichnend.

Staatssekretär v. Bötticher erwiderte, daß es nicht im Interesse der Reichsregierung geschehe, wenn die sozialdemokratischen Mitglieder des Reichstags, sowie die mit ihnen verbündeten Personen durch gewisse Agenten des Berliner Polizei überwacht werden, und daß es ihm auch nicht bekannt sei, unter er auch nicht glaube, daß ein solcher Antrag leises der persönlichen Regierung gegeben sei. Die weitere Frage betreffend, was die Reichsregierung zu thun gebende, um die Mitglieder des Hauses gegen jene Beobachtung zu schützen, so habe die Reichsregierung sich mit dieser Frage zu beschäftigen noch gar keine Orientierung gegeben, da sie bezüglich Thatenaten eben nicht bekannt geworden und daher eine Unterstüzung auch nicht eintreten können. Er könne den Interpellanten nur raten, die betreffenden Verhältnisse einmal schaufen und bei der vorgelegten Bedrohung Schwere zu führen und so die Sache zum Ausdruck zu bringen.

Auf Antrag des Abg. Voßler wird in die Besprechung der Interpellation eingetreten.

Abg. Voßler spricht den Wunsch aus, daß die Reichsregierung sich mit der preußischen Regierung in Communication setze, um nach Erledigung der Thatsachen die Mittel zu erüben, um den Wohlstand abzulegen.

Abg. Günther (Berlin) gestattet ebensolz die Antwort der Reichsregierung nicht; sie ist den Wohlstand vieler Mitglieder des Hauses, so ihres heutigen charakter.

Nachdem der elßäische Abg. Winterer und Abg. Ahlhorn für eine Fortsetzung der Beratungen plädiert haben, äußert der Abg. Dr. Windthorst den Wunsch, noch den Gesetzesantrag der elß.-lothringischen Abgeordneten, betreffend die Geschäftssprache im Landesdienst, durchzuführen zu sehen, welchem Wunsche sich der Innere umbekannt sei.

Damit ist die Interpellation erledigt.

Es folgten Berichte der Wahlprüfungscommission. Die Wahl des Abg. Hempel (3. Bromberger Wahlkreis), wobei ein Bericht gegen § 13 des Wahlgesetzes und § 26 des Wahlreglements vorliegt, veranlaßt eine lange Debatte.

Die Commission beantragt, die Wahl für ungültig zu erklären und den Reichskanzler um eine Rectification des Wahlcommissars zu erufen. Der Grund der Anfechtung liegt darin, daß der Herr Hempel statt mit dem Herrn v. Koszorowitsch mit dem Herrn v. Schenck in die engere Wahl gebracht ist.

Von den Abg. Voßler und Richter, von welchen beiden Abgeordneten letzterer namentlich den Landkreis des Bromberger Kreises, v. Dörrsen, grauer Wahlbereinigung beschuldigt, wird beantragt, die Wahl des Herrn Hempel mit der Commission für ungültig zu erklären, aber zugleich den Reichskanzler zu erfordern, eine engere Wahl zwischen den Herren Hempel und v. Koszorowitsch herbeizuführen. Über leichten Antrag wähnte die Discussion über eine Stunde; es befestigten sich füreinander die Abg. Dr. Warquards, Richter (Hagen), v. Körber, Dr. Voßler, Diriglet, Schröder (Lippstadt), Dr. Frhr. v. Heerenraad und Bötsch. Schließlich wird der Commissionantrag in beiden Theilen angenommen.

Die Wahl des Abg. Dr. Hönel (7. Schleswig-Holstein) beantragt die Commission zu beanstanden und den Reichskanzler unter Mittheilung der Acten zu erfordern:

Über die Vorgänge bei der Wahl durch gerichtliche Verhandlung der im Vorort genannten Personen, sowie durch Einwohner bedürftiger Ansicht über die Vorgänge bei der Wahl derselbst, insonferne darüber, aus welchen Gründen die Verhaftung der einzelnen Personen erfolgt sind, sowie darüber Beweis zu erheben, ob und zu welcher Stunde die Anordnungen der Polizeibediensteten zu Kiel und Rendsburg etwa rüngängig gemacht worden sind und das Ergebnis der Verhaftung mit den bezüglichen Acten dem Reichstag zu zeigen.

Es handelt sich bei dieser Wahl um 3 Kandidaten, von denen Dr. Hönel 11 088, der Socialdemokrat Hempel in Kiel 4725 und Graf v. Neuenkron 3645 Stimmen erhielt. Infolge eines Protestes wurde von der Commission constatirt, daß verschiedene Wahlzettel zu Utrecht vom Wahlvorstande für ungültig erklärt worden seien, ferner daß die Freiheit der Wahl sowohl in Kiel als auch in Rendsburg dadurch beeinträchtigt worden sei, daß verschiedene Vertreter von socialdemokratischen Stimmzetteln durch die Polizei verhaftet worden sind und dadurch Wähler in Ausübung ihres Wahlrechts behindert worden seien.

Die Polizeibediensteten sollen nach Angabe des Protests gegen die Stimmzettelverteiler auf Grund des Sozialkampfes eingreichen sein, auf Grund der Stimmzettel zu Utrecht vom Wahlvorstande für ungültig erklärt worden seien, ferner daß die Freiheit der Wahl sowohl in Kiel als auch in Rendsburg dadurch beeinträchtigt worden sei, daß verschiedene Vertreter von socialdemokratischen Stimmzetteln durch die Polizei verhaftet worden sind und dadurch Wähler in Ausübung ihres Wahlrechts behindert worden seien.

Die Polizeibediensteten sollen nach Angabe des Protests gegen die Stimmzettelverteiler auf Grund des Sozialkampfes eingreichen sein, auf Grund der Stimmzettel zu Utrecht vom Wahlvorstande für ungültig erklärt worden seien, ferner daß die Freiheit der Wahl sowohl in Kiel als auch in Rendsburg dadurch beeinträchtigt worden sei, daß verschiedene Vertreter von socialdemokratischen Stimmzetteln durch die Polizei verhaftet worden sind und dadurch Wähler in Ausübung ihres Wahlrechts behindert worden seien.

Abg. Hartmann führt aus, daß, soweit die Commission sich einstimmig gegen den Vorschlag des Reichsgerichts, daß Stimmzettel Deutschen seien, erklärt habe, diese Einstimmigkeit nicht vorhanden gewesen wäre, wenn er, Redner, der Commission angetreten wäre.

Die Commissionsergebnisse werden einstimmig angenommen.

Im Bezug auf die Wahl des Abg. Richter (3. Danzig) hat die Wahlprüfungscommission beschlossen, dieselbe für gültig zu erklären.

Abg. Kaspar macht geltend, daß dabei Communalbeamte ihres Einflusses in unbedeutender Weise gehandelt gemacht hätten. Jaubert, der Branddirektor der Stadt Danzig, der gewissenhaften als Arbeitgeber seinen Untergesetz gegenüber anwies. Dem widerstreichen die

Abg. Dr. Wölter und Diriglet, welche Zeugen aussagen, daß es ein wesentlicher Unterschied sei, ob man eine Sache als unmoralisch oder für ungereignet für die Ungleichbehandlung einer Wahl bezeichne. Die Fortsetzungspartei in der Commission gegen den Gültigkeitsantrag gestimmt.

Der Commissionsontrag wird angenommen.

Abg. Dr. Hönel bringt bei dieser Gelegenheit das Verhinden von Reisefahrten aus dem Kabinett des Wahlprüfungskommissionen des Reichstags zur Sprache: Es sind im vorigen Jahre die Acten für den Kreis Danzig III in facturierter Weise verhandelt, jedoch keiner der Acten aus dem Kreise Danzig (aus dem Wahlkreis des Redners); aus letzteren habe er das Material in den Acten später bei der Sietmarer Regierung vorgefundet. Der dritte Fall betrifft die Acten über den Wahlkreis Danzig II, welche, bevor sie in die Hände der Commission gelangten, wiederum verschwunden waren. (Herr, Herr!) Ich zeige den Herren Präsidenten, was er, oder was der Reichstag in dieser Angelegenheit zu thun drängt, da die betroffenen Abgeordneten doch gewissenhaften ohne Qualifikation hier sind.

Abg. Schröder (Lippstadt) hält die Abgeordneten schon durch ihre Verfaßung für vollkommen legitimiert. Die Abg. Frhr. v. Winnigerode und v. Bötsch halten die Interpretation für eine rein aquatische, doch hätte die Wahlprüfungscommission selbst geeignete Maßregeln vorschlagen müssen.

Abg. Diriglet macht geltend, daß die erzogenen Acten noch in den Besitz der Commission gelangt waren, eine Entscheidung daher wohl beim Präsidenten liege. Damit wird der Gegenstand verloren.

Die Wahlprüfungscommission hat beantragt, die Wahl des Abg. Lemmam (Arnsberg) zu beanstanden und den Herrn Reichskanzler unter Mittheilung der Wahlzettel zu erfordern, durch Erhebungen im Verwaltungsbereich ermittelt zu lassen, ob in dem 24. Wahlbezirk der Stadt Dortmund bei der Wahl am 27. Oktober 1881 zu irgend einer Zeit während der Zeit von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags, bez. bei Ermittlung des Wahlvorsitzes nur 3 Mitglieder des Wahlvorstandes im Wahllocal gegenwärtig gewesen sind, und im Fall der Bejahung, ob unter diesen 3 Mitgliedern sich der Beifitzer, Gerichtsschreiber Frhr. Winterkamp befinden hat.

Die Hand beschließt demgemäß ohne Debatte.

Abg. Kleist-Kreyßl beantragt, nach Erledigung der vorgenannten Anträge zu den Wählern abzusehen, um den Wohlstand der betreffenden Einwohner zu erhalten. Es kann nicht mehr als 10 Minuten dauern, da es der Wunsch vieler Abgeordneten ist, noch gar nicht in den Besitz der Commission gelangt waren, eine Entscheidung daher wohl beim Präsidenten liege.

Damit wird der Gegenstand verloren.

Die Wahlprüfungscommission hat beantragt, die Wahl des Abg. Hempel (3. Bromberger Wahlkreis) zu beanstanden und den Reichskanzler unter Mittheilung der Acten zu erfordern:

Die Abgeordneten des elßäischen Wahlkreises gegen § 13 des Wahlgesetzes und § 26 des Wahlreglements vorliegt, veranlaßt eine lange Debatte.

Die Commission beantragt, die Wahl für ungültig zu erklären und den Reichskanzler um eine Rectification des Wahlcommissars zu erufen.

Der Grund der Anfechtung liegt darin, daß der Herr Hempel statt mit dem Herrn v. Koszorowitsch mit dem Herrn v. Schenck in die engere Wahl gebracht ist.

Über die Vorgänge bei der Wahl durch gerichtliche Verhandlung der im Vorort genannten Personen, sowie durch Einwohner bedürftiger Ansicht über die Vorgänge bei der Wahl derselbst, insonferne darüber, aus welchen Gründen die Anordnungen der Polizeibediensteten zu Kiel und Rendsburg etwa rüngängig gemacht worden sind und das Ergebnis der Verhaftung mit den bezüglichen Acten dem Reichstag zu zeigen.

Es handelt sich bei dieser Wahl um 3 Kandidaten, von denen Dr. Hönel 11 088, der Socialdemokrat Hempel in Kiel 4725 und Graf v. Neuenkron 3645 Stimmen erhielt. Infolge eines Protestes wurde von der Commission constatirt, daß verschiedene Wahlzettel zu Utrecht vom Wahlvorstande für ungültig erklärt worden seien, ferner daß die Freiheit der Wahl sowohl in Kiel als auch in Rendsburg dadurch beeinträchtigt worden sei, daß verschiedene Vertreter von socialdemokratischen Stimmzetteln durch die Polizei verhaftet worden sind und dadurch Wähler in Ausübung ihres Wahlrechts behindert worden seien.

Die Polizeibediensteten sollen nach Angabe des Protests gegen die Stimmzettelverteiler auf Grund des Sozialkampfes eingreichen sein, auf Grund der Stimmzettel zu Utrecht vom Wahlvorstande für ungültig erklärt worden seien, ferner daß die Freiheit der Wahl sowohl in Kiel als auch in Rendsburg dadurch beeinträchtigt worden sei, daß verschiedene Vertreter von socialdemokratischen Stimmzetteln durch die Polizei verhaftet worden sind und dadurch Wähler in Ausübung ihres Wahlrechts behindert worden seien.

Abg. Hartmann führt aus, daß, soweit die Commission sich einstimmig gegen den Vorschlag des Reichsgerichts, daß Stimmzettel Deutschen seien, erklärt habe, diese Einstimmigkeit nicht vorhanden gewesen wäre, wenn er, Redner, der Commission angetreten wäre.

Die Commissionsergebnisse werden einstimmig angenommen.

Staatssekretär v. Bötticher: Die verbündeten Regierungen haben sich noch nicht entschlossen, der vorliegenden Frage gegenüber Stellung zu nehmen; sie werden dies erst tun, wenn es ist. Indes hätte ich es nicht für gerecht, daß jetzt schon ein Gesetzesentwurf zur Annahme des Hauses gelange.

Indes hätte ich es nicht für gerecht, daß jetzt schon ein Gesetzesentwurf angesehen werde, der ein Gebot unmöglich bestimmt, daß das noch gar nicht in Kraft getreten ist — dass das ist mit dem ehemals bestreiteten Sprachengesetz des Hauses.

Die Regierung möchte nun auch die Regierung von Elsass-Lothringen hören, und diese hat sich gegen die Regelung des Sprachengesetzes erklärt.

Abg. Frhr. Schenk v. Stauffenberg tritt für die Annahme des Gesetzesentwurfs ein, da die bestehenden Verhältnisse eine gewisse Ungleichheit erzeugen, welche die Annahme des Gesetzesentwurfs nicht verhindern kann.

Abg. Dr. Sonnenmoser tritt lebhaft für die Annahme des Gesetzesentwurfs ein und hebt hervor, daß die bestehenden Verhältnisse eine gewisse Ungleichheit erzeugen, welche die Annahme des Gesetzesentwurfs nicht verhindern kann.

Abg. Dr. Windthorst plädiert ebenfalls für die Annahme des Gesetzesentwurfs Winterer. Keine Regelung sei so gerecht, wie eine Verhinderung der bestehenden Ungleichheit.

Abg. Dr. Sonnenmoser tritt lebhaft für die Annahme des Gesetzesentwurfs ein und hebt hervor, daß die bestehenden Verhältnisse eine gewisse Ungleichheit erzeugen, welche die Annahme des Gesetzesentwurfs nicht verhindern kann.

Abg. Dr. Sonnenmoser tritt lebhaft für die Annahme des Gesetzesentwurfs ein und hebt hervor, daß die bestehenden Verhältnisse eine gewisse Ungleichheit erzeugen, welche die Annahme des Gesetzesentwurfs nicht verhindern kann.

Abg. Dr. Sonnenmoser tritt lebhaft für die Annahme des Gesetzesentwurfs ein und hebt hervor, daß die bestehenden Verhältnisse eine gewisse Ungleichheit erzeugen, welche die Annahme des Gesetzesentwurfs nicht verhindern kann.

Abg. Dr. Sonnenmoser tritt lebhaft für die Annahme des Gesetzesentwurfs ein und hebt hervor, daß die bestehenden Verhältnisse eine gewisse Ungleichheit erzeugen, welche die Annahme des Gesetzesentwurfs nicht verhindern kann.

Abg. Dr. Sonnenmoser tritt lebhaft für die Annahme des Gesetzesentwurfs ein und hebt hervor, daß die bestehenden Verhältnisse eine gewisse Ungleichheit erzeugen, welche die Annahme des Gesetzesentwurfs nicht verhindern kann.

Abg. Dr. Sonnenmoser tritt lebhaft für die Annahme des Gesetzesentwurfs ein und hebt hervor, daß die bestehenden Verhältnisse eine gewisse Ungleichheit erzeugen, welche die Annahme des Gesetzesentwurfs nicht verhindern kann.

Abg. Dr. Sonnenmoser tritt lebhaft für die Annahme des Gesetzesentwurfs ein und hebt hervor, daß die bestehenden Verhältnisse eine gewisse Ungleichheit erzeugen, welche die Annahme des Gesetzesentwurfs nicht verhindern kann.

Abg. Dr. Sonnenmoser tritt lebhaft für die Annahme des Gesetzesentwurfs ein und hebt hervor, daß die bestehenden Verhältnisse eine gewisse Ungleichheit erzeugen, welche die Annahme des Gesetzesentwurfs nicht verhindern kann.

Abg. Dr. Sonnenmoser tritt lebhaft für die Annahme des Gesetzesentwurfs ein und hebt hervor, daß die bestehenden Verhältnisse eine gewisse Ungleichheit erzeugen, welche die Annahme des Gesetzesentwurfs nicht verhindern kann.

Abg. Dr. Sonnenmoser tritt lebhaft für die Annahme des Gesetzesentwurfs ein und hebt hervor, daß die bestehenden Verhältnisse eine gewisse Ungleichheit erzeugen, welche die Annahme des Gesetzesentwurfs nicht verhindern kann.

Abg. Dr. Sonnenmoser tritt lebhaft für die Annahme des Gesetzesentwurfs ein und hebt hervor, daß die bestehenden Verhältnisse eine gewisse Ungleichheit erzeugen, welche die Annahme des Gesetzesentwurfs nicht verhindern kann.

Abg. Dr. Sonnenmoser tritt lebhaft für die Annahme des Gesetzesentwurfs ein und hebt hervor, daß die bestehenden Verhältnisse eine gewisse Ungleichheit er

Becknet man zu den in Summa verfaßten 406 430 Scht. 49 100 Scht (1879), 54 125 Scht (1878), 23 886 Scht (1877) 5. J. v. Was Treden verlaufen Reichenbach v. 140 Scht. 1882. 1881.  
Sachsen (V. 191, Gera 103, Gotha 89, Weimar 78, Eisenach 138, Chemnitz 194, Freiberg 262, Waldheim 128, Frankenberg 70, Riesenburg 199, Grimma 182, Böhlen 134, Roßwein 206, Leisnig 284, Meissen 2120, Naumburg 977, Wittenberg 268, Görlitz 242, Schleiz 149, Übersbach 119, Sittens 588 Scht. der Betriebsabreisepreis Dresden-N. 91 631 St. 93 129 St.  
am Pfingstmontag 5 992 Tourbillen, 5 860 Tagesschiff, 9 852 Billlets überholt, 10 722 Tagesschiff, 13 217 • • • Dresden-R. 17 603 • 54 228 •  
• Pfingstdienstag 2 165 Tourbillen, 3 295 Tagesschiff, 6 157 • • • Chemnitz 72 057 • 67 211 •  
• Pfingstdienstag 5 783 Tourbillen, 2 619 Tagesschiff, 8 432 • • • Leipzig I 58 444 • 52 200 •  
zusammen 37 618 Scht 31 658 Billlets überholt, gegen 37 291 Scht im Vorjahr 1881, 39 401 Scht (1880). Leipzig II 82 428 • 79 550 •  
gegen 37 291 Scht im Vorjahr 1881, 39 401 Scht (1880). • • • Bautzen 47 851 • 42 610 •  
Bahnverwaltung Bergisch-Ghödel 1 072 • — Kirchberg 960 •

Am Ende des Jahres 1881 gelang der gesammte Personenzugspool der sächsischen Staatsbahnen über 81 159 Pflz. Es war mit dem während der Pfingstferien 1882 ein jeder derselben durchschnittlich belegt: am Pfingstmontag 2 Mal, am Pfingstsonntag 2 Mal, am Pfingstdienstag 2 Mal, am Pfingstdienstag 1 Mal.

Um sämtlichen während der Pfingstfahrt verfaßten Billlets

an 409 476 Scht gegen 388 923 Scht im Vorjahr fanden auf die Stationen und Haltestellen

	1882.	1881.
der Betriebsabreisepreis Dresden-N.	91 631 St.	93 129 St.
Dresden-R.	17 603 •	54 228 •
Chemnitz	72 057 •	67 211 •
Leipzig I	58 444 •	52 200 •
Leipzig II	82 428 •	79 550 •
Bautzen	47 851 •	42 610 •
Kirchberg	960 •	

Markt eingefahren und zu einem Preisabschlag von 5 bis 10 % (Capitalanteile auch zu einem solchen bis zu 14 %) gegen das Vorjahr gleichmäßig gestiegen. Die Wochentage waren im Allgemeinen recht gut und der Mittwoch stellte sich im Durchschnitt auf 186 bis 190 St. Ein reicher Tag des vorjährigen Jahres belief sich die Ausfuhr auf 1400 Centner. Morgen steht das Unternehmen der Produkte der kleinen Güter zu erwarten, so daß der diesjährige Markt auf alle Fälle das Maximum des vorjährigen von über 1500 Centner erreichen, wenn nicht übertroffen wird.

**Eisenbahnen.** Berlin, 16. Juni. Die Betriebsabreise der Berlin-Dresdner Bahn betragen im Monat Mai d. J. beim Personenverkehr 75 000 St., beim Güterverkehr (einfachlich häufiger Einzelnes) 141 598 St., gekommen 214 401 St. Die Einnahmen zur Nutzung seit Mai bis Ende Mai betragen 456 892 St. d. i. 34 460 St. weniger als 1881.

## Bekanntmachung,

die Eröffnung der Irrenklinik der Universität Leipzig betreffend.

Die unterzeichnete Direktion macht hierdurch bekannt, daß von heute an Geistes- und Nervenkranke in der Irrenklinik der Universität (Windmühlenweg Nr. 20) unter den obigen besagten Bestimmungen Aufnahme finden.

Leipzig, am 10. Juni 1882.

232

## Die Direktion der Irrenklinik.

Professor Dr. P. Flechsig.



### Bestimmungen.

1. Die Irrenklinik nimmt geistig- und nervenkrank Personen aller Art ohne Unterschied des Geschlechts und des Standes vorübergehend oder dauernd zur ärztlichen Behandlung und Pflege auf, in der Regel aus Angehörige des Königreichs Sachsen, ausnahmsweise auch Ausländer.

2. Aufnahmen längere in der Regel von der vor der Ausführung eingehaltenen Zeitung des Direktors der Klinik ab, und sind die Gefahr deshalb entweder von den Angehörigen direkt an Beipräparat zu richten, oder bei der betreffenden Überzeit anwenden und von dieser an die Direktion der Klinik einzutragen. Handelt es sich um freie Schranken, insbesondere solche, welche gegenwärtige Hoffnung auf Heilung gewähren, so sind die zeitigen Einleitungen zur Aufnahme in die Klinik mit ausführlicher Begründung zu treffen.

3. Die Aufnahmegerichte sind, sofern es einem sächsischen Staatsangehörigen betrifft, beizuhalten:

- a) ein auf persönlicher Untersuchung des Kranken beruhender, nach Auseinandersetzung vom 12. Juni 1863 Verlage (Brief und Verordnungsbild Seite 501) bezeugten Fragebogen abzufordernd ärztliche „Formularbericht“;
- b) die offizielle Beteiligung über die ländliche Staatsangehörigkeit des Kranken und dessen Unterhaltungswohl;
- c) Bericht über des Kranken Stand, Namen, Religion und sonstige persönliche Verhältnisse, sowie darüber, ob dessen Aufnahme im Überstinken mit seinem Angehörigen, bestmöglich mit seinem Valetum beauftragt wird, genügende Kontakt zu geben, und
- d) angegeben, welcher Verpflegungsliste (vgl. Punkt 5 ff.) der Kranke zugewiesen werden soll, und an wen sich die Klinik wegen Bezahlung der Beiträge zu halten habe.

Die vorstehenden Begriffe sind an die Direktion der Klinik einzutragen mit der Anfrage, ob die vorstige Ausführung erfolgen kann.

Die Direktion wird heraus und zwar mit der durch die Sache gebotenen Beschränkung, nach Bedürfnis telegraphisch Antwort ertheilen.

4. Der in vorhergehenden Punkten unter 1 erwähnte Formularbericht ist für die Aufnahme insbesondere geschäftlich erforderlich; besteht er, wenn er nicht von einem Bezirk- oder Gerichtsschreiber selbst verfasst, jedenfalls von einem solchen zu prüfen und durch die betreffende Behördeung zu verurtheilen, daß oder insofern der Inhalt mit dem eigenen, auf persönliche Prüfung des Kranken beruhenden Urtheil des Bezirks- oder Gerichtsschreibers vereinimmt.

Die auf die Kranken bezüglichen, zur Aufnahme in den ärztlichen Formularbericht nicht geeigneten Formulargerichte müssen in den Anfallskosten, welche darüber bestehen, beobachtet werden, bevor sie die strengste Verhängungheit zu bedrohen haben, besonders mitzuhalten.

5. Die Kranken vor vorläufiger Geschäftigung des Direktors der Klinik zugewiesene „vorläufige Ausführung“ ist nur gestattet bei freilich heilbarem Seelenleidenden mit plötzlicher Steigerung der Geisteskrankheit (aber auftretende Melancholie, stützende Manie), das in sehr langer Zeit in den bisherigen Umgehnungen für diese oder für den Kranken mit dringender Gefahr verbunden ist.

6. In solchen Fällen ist in das Vorhandensein der gebotenen Voraussetzung (unter spezieller Angabe der Klärung, in welcher und der Gründe, aus welchen dringende Gefahr zu befürchten ist, bestehendes ärztliches Zeugnis („Dringlichkeitszeugnis“) und der damit 5 gebotene Formularbericht mindestens in dem wesentlichsten und sonst jenseit es ohne weiteren Aufenthalt möglich ist, ausgefüllt beizutragen.

7. Hat von jedem approbierten Arzte (nicht Wundarzt) aufgestellt werden, ohne daß er die Prüfung oder Beurtheilung eines Bezirks- oder Gerichtsschreibers bedarf.

Bei der Übertragung eines „vorläufig“ zugeführten Kranken an die Klinik wird folgendes erfordert:

- 1) ein die Person des Kranken und die bei Überbringung und vorläufiger Begleiter legitimirtes, an die Direktion der Klinik gerichtet, und bei deren Ablauf verbindliches „Gefährdungschein“ der Obrigkeit, welche die Zulassung veranlaßt hat, oder des Sammelschuldes oder des Familienangehörigen, welcher diese Eigenschaften der Obrigkeit die Ausführung bewirkt hat.

8. Bei dem Gefährdungschein ist

- a) auf das urprünglich beizufügende ärztliche „Dringlichkeitszeugnis“ Bezug zu nehmen;
- b) die Verpflegungsliste, in welche der Kranke aufgenommen werden soll, zu bezeichnen und
- c) angegeben, an wen sich die Klinik wegen Bezahlung der Beiträge zu wenden habe.

9. Anmerkung: Dahero in dem oben unter 1 gebotenen Falle der Sammelschulde, in welcher und der Gründe, aus welchen dringende Gefahr zu befürchten ist, bestehendes ärztliches Zeugnis („Dringlichkeitszeugnis“) und der damit 5 gebotene Formularbericht mindestens in dem wesentlichsten und sonst jenseit es ohne weiteren Aufenthalt möglich ist, ausgefüllt beizutragen.

10. Bei Beleidigung einer Kranke ohne ärztliche Zeugnisse kann der Direktor der Klinik nach persönlicher Untersuchung die Geschäftigung zur Aufnahme ertheilen.

11. Gleichzeitig der Übertragung der Kranken bei der Klinik ist unter Vorausleistung gleicher Leistungen wie sonstigen Vergütungen bezüglich der Aufnahme von Kranken gehoben, welche sie nach den bestehenden Gebrächen und Verordnungen bei der Übertragung von Kranken an die Landeshospitalsanstalt Sonnenstein leiten, der Beipräparat genügen.

12. Gleichzeitig von Oberamtsverbinden um Geschäftigung der von ihnen zu beziehenden Verpflegungsbeiträge sind bei dem Direktor der Klinik einzutragen und werden durch diesen dem Königl. Ministerium des Justiz und öffentlichen Unterrichts übermittelt, welche sich vorstellt, in dazu geeigneten Fällen die Amal- und Kreishauptmannschaften mit ihrem Gutachten zu können.

13. Richt-Sachen, welche auf eigenem Gutachten in der Klinik Aufnahme haben, haben pro Tag 10 Mark auf Verpflegungsbeiträgen zu entrichten, sowie ein jährliches Berechnungsgeld von 150 Mark zu zahlen und sind in 1. Klasse zu verpflegen.

14. Richt-Sachen, welche auf eigenem Gutachten in der Klinik Aufnahme haben, haben pro Jahr und Kosch. und ein jährliches Berechnungsgeld von 150 Mark von den entsprechenden Oberamtsverbinden zu leisten; es bleibt dennoch überlassen, für die Regierungsspitze an die Unterhaltungsgemeinden, anständigen Regierungen zu gelten zu machen.

15. Alle Verpflegungsbeiträge und Berechnungsgelder sind im Voraus in vierjährlichen Thielungen den 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober jeden Jahres an die Direktion der Irrenklinik zu entrichten.

Der Beipräparat für die Zeit von Tage der Aufnahme bis zum nächsten der vorstehenden Zahlungstermine ist bei der Bezahlung zu berichtigen.

16. In der Klinik bestehen für solche arme geistig- und nervenkranken Personen, deren Krankheit von besonderem wissenschaftlichen Interesse ist, 15 Kreuzellen.

Die Bezahlung derselben, in der Regel nur an ländliche Staatsangehörige, erfolgt durch den Direktor.

17. Es ist darum zu fordern, daß sich unter den Beipräparaten jedes Kranke wenigstens bestimmt, der über die Eigentümlichkeit und den Verlauf der Krankheit über den Kranken Berichten vor und bei der Klinik, sowie über dessen körperlichen Zustand genügend Auskunft zu geben vermag.

Der Beipräparat haben nur in Civilbedienst und unbewaffnet zu erscheinen. Weiblichen Personen, welche ohne Begleitung eines Verwandten, als des Sohnes, des Ehemannes oder eines Geschwisters der Klinik zugeführt werden, ist eine entsprechende

wiebhliche Begleitung beizugeben und dieser ein männlicher Begleiter nur in solchen Fällen anzurufen, wo dies die Ursache besonders unangemessen oder notwendig erscheinen lassen.

18. Die Übertragung von Kranken hat in der Regel in der Zeit von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends zu erfolgen. Sonntags und Feiertagen ist die Expedition der Klinik geschlossen. Ausnahmeweise ist vor auswärts kommenden Kranken Aufnahme an solchen Tagen nur bei Nachweis der Dringlichkeit oder im Falle nicht vorherzusehender, während der Reihe eingetretener Verzögerung zu gestatten.

19. Die Kranken sind aufreisend ab Bandes-gemäß mit Kleidern und Wäsche zu versiehen, in der ersten Classe mit mindestens 2 vollzähligen Knöpfen und vierfacher Schulterbinde, in der 2. Classe mit mindestens 1 Sonnag- und 1 Nachttagstruhe und mit breiter Wäsche.

Die Direktion ist verpflichtet, wenn die mitgebrachten Effekte der Kranke oder der Beipräparat noch nicht für ausreichend zu erachten sind, auf entsprechende Ergänzung anzugreifen.

Die Beauftragung eigener Lagerstätten ist nicht gestattet.

20. Der Begleiter eines Kranken, welcher auf Antrag einer Ortsbehörde oder auswärts Aufnahme sucht, hat anserdem an Schriften eine Autorisation zu diesem Antrage zu liefern, der Obrigkeit oder der Angehörigen des Beipräparaten, vorgelegte Verpflegungsliste über die den Kranken abzuführenden Effekten und Gelben, beigefügt wünschbar mit einem Güteschluß in Berechtigung des Kranzhauses neben dem ärztlichen Güteschluß vorliegend, mitzubringen, und erhält, er vor der Direktion der Klinik eine Übernahmeerklärung über den Aufgenommenen, sowie von der Verwaltung eine beiderseitige Zustellung über die eingeschlagenen Gelben und eines jener Effektenverzeichnisses quittiert zurück.

21. Die Entlassung aus der Klinik erfolgt:

A. Nach dem ausschließlich verantwortlichen Ermeessen der Direktion der Klinik, sofern der Kranke

a) geheilt oder  
b) unheilbar oder einer weiteren Besserung unfähig ist und dabei für die Behandlung in der Klinik nicht mehr genugt erscheint.

B. Auf Antrag des Beipräparaten unter der Voraussetzung, daß

a) entweder nicht genehmigungsfähig ist oder  
b) bei entsprechenden Fällen die kompetente Behörde auf Grund der für den Kranke der Klinik behaltene Mittheilung die für den Fall der Entlassung des Kranken von dessen Beipräparaten zu legenden Sicherungsmaßregeln für ausreichend erklärt.

22. Ist die Entlassung eines Beipräparaten beschlossen, so haben die Angehörigen oder die Obrigkeit derselben auf dießjährige Aufzehrung des Direktors der Klinik die Garantie innerhalb der ihnen vom Beipräparaten zu bestimmenden Zeit ohne Bezug zu veranlassen, ausserdem aber zu garantieren, daß deren Abstellung auf ihre Kosten von dem Kranke ausgeführt wird. Auch sind den betreffenden Beipräparaten oder Angehörigen über die Art der Klinik zu informieren, sowie über die häufige Behandlung des zu Entlassenden und die erforderlichen Mittheilungen von der Direktion der Klinik zu machen, um vorhergegangene Hindernisse der Entlassung aber gleichzeitig anzugeben.

23. Bei dem Abgang eines Entlassenen ist der Verpflegungsbeitrag und das Berechnungsgeld bis zum Tage seines Auftrittes aus der Klinik von der Verwaltung derselben zu berücksichtigen, das Berechnungsgeld ebenfalls dem Kranke zu entziehen.

24. Bei dem Entlassenen in die Klinik mitgebrachten, aber nachgewiesenen Effekten, insoweit solche noch vorhanden oder brauchbar sind, sind ihm zurückzugeben. Da gegen sind die Kranke angehalten, in den Verpflegungsbeitrag zu berücksichtigen, welche sie nach dem Kranke zugeschlagen, in dem Verpflegungsbeitrag beinhaltig gebliebenen Sachen zurückzuhalten, insoweit es nicht in bringenden Fällen zu seinem bestreiten kommt für nötig erachtet wird, ihn in deren Feste zu lassen.

25. Wenn ein Beipräparater der Klinik als unheilbar, gleichzeitig aber auch gefährlich erachtet wird, die Entlassung derselben aber, um Platz für heilbare Kranken zu gewinnen, wünschlich erscheint, so ist vor seiner Entlassung von der Direktion der Klinik dessen Angehörigen, Obr. oder Hofsammelschuldenbehörde anzuzeigen, binnen längstens 4 Wochen bei dem Königl. Ministerium des Innern um Verleihung des Kranke in eine der Landes-Irrenklinikorganisationen einzutragen.

Im Falle der Verleihung wird die Verleihung aus der Klinik in die Verwaltung durch die Direktion der Kranke veranlaßt gegen nachträgliche Entlastung des Kranke in einschlägigen Brüder.

26. Wenn ein Beipräparater in der Klinik verbleibt, so sind von der Direktion der Kranke dessen Angehörige oder dessen Obrigkeit davon, sowie von dem Tage und der Stunde der Beleidigung in Kenntniß zu geben.

27. Beipräparaten ist nach den Standes- und Berufsordnungen bestimmt, dass die Beleidigung der Kranke nach der Heilanstalt Sonnenstein einzutragen. Die Kranke sind bis zum Tage der Aufnahme derselbe in der Klinik zu verpflegen und durch die Direktion der Kranke gegen nachträgliche Entlastung der erwähnten Kosten dahin zu bestreiten.

28. Wenn ein Beipräparater in der Klinik verbleibt, so sind von der Direktion der Kranke dessen Angehörige oder dessen Obrigkeit davon, sowie von dem Tage und der Stunde der Beleidigung in Kenntniß zu geben.

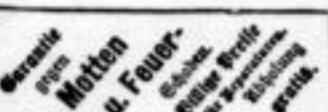
29. Beipräparaten ist nach den Standes- und Berufsordnungen bestimmt, dass die Beleidigung der Kranke nach der Heilanstalt Sonnenstein einzutragen. Die Kranke sind bis zum Tage der Aufnahme derselbe in der Klinik zu verpflegen und durch die Direktion der Kranke gegen nachträgliche Entlastung der erwähnten Kosten dahin zu bestreiten.

30. Wenn ein Beipräparater in der Kranke verbleibt, so sind von der Direktion der Kranke dessen Angehörige oder dessen Obrigkeit davon, sowie von dem Tage und der Stunde der Beleidigung in Kenntniß zu geben.

31. Beipräparaten ist nach den Standes- und Berufsordnungen bestimmt, dass die Beleidigung der Kranke nach der Heilanstalt Sonnenstein einzutragen. Die Kranke sind bis zum Tage der Aufnahme derselbe in der Klinik zu verpflegen und durch die Direktion der Kranke gegen nachträgliche Entlastung der erwähnten Kosten dahin zu bestreiten.

32. Wenn ein Beipräparater in der Kranke verbleibt, so sind von der Direktion der Kranke dessen Angehörige oder dessen Obrigkeit davon, sowie von dem Tage und der Stunde der Beleidigung in Kenntniß zu geben.

Pelz-



Conservirung

zum Pfau

T. F. Göhler,

Königlicher  
Dresden, Schösser-  
gasse 12



Hoflieferant,  
Ecke der Sporer-  
gasse

empfiehlt das reichhaltigst assortierte Lager seiner  
China-Silberwaaren-Fabrik

einer gereichten Bräutigung. Diese liefert im neuem Gesammt getheilte Chinawaren aller Art zu höchstem und höchsten Gebrauch, Hochzeits- und  
Trauergeschenken, sowie die stark in Silber gehaltenen

Alsenid-Speise- u. Dessert-Bestecke,  
die Qualität und garantirt durch solche Arbeit für Dauerhaftigkeit und Haltbarkeit  
ihrer Schreibzeugnisse.

Deren gewannte Verbilligungskraft übernimmt die Auktionsleitung und  
Beschaffung älterer, unscheinbar gewordener Gegenstände dieser Branche.

Papierhandlung von Woldemar Türk

Altmarkt DRESDEN Rathaus

Trauer-Briefpapier

und

Trauer-Couverts

In grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Traueranzeigen werden umgehend gedruckt.

Natürliche Mineralwässer,  
in frischen diesjährigen Füllungen, ebenso wie  
Quell- und Badesalze, Pastillen, Seifen etc.

holt empfohlen die

Hauptniederlage natürlicher Mineralwässer und Quellprodukte.

Kronen-Apotheke, Dresden-N.

Versandt frei nach allen Theilen der Stadt, nach auswärts unter billiger  
Berechnung der Verpackung.

Koffer von überragender Leichtigkeit und Güte,  
Englische Reisekörbe,

Taschen aller Gattungen, mit und ohne Necessaireinrichtung etc.  
(nur eigene Fabrik) empfiehlt in größter Ausdehnung zu billigen Preisen

Otto Jacobi,

Victoriastrasse 21 (nahe dem Ferdinandiplatz)

Franco-Auswahlsendungen erfolgen bereitwillig.

**N EUHEITEN**  
in Tapiseriarbeiten  
auf Canavas und auf den modernesten  
Fantasie-Stoffen,  
elegante Materialien hierzu,  
sowie garnierte Gegenstände, als:  
Märkte, Kissen, Sachets etc. etc.  
ausgeführt in grösster Auswahl.

C. HESSE, K. Hoffm., ALTMARKT,  
DRESDEN.

Schnelle u. vorzügl. Erfüllung jeder Extrabestellung.

**Blitzableitungen**

noch anerkannt bester Construction, sowie Untersuchungen und Reparaturen  
derselben werden in kürzester Zeit ausgeführt von

Aug. Kühnscherf & Söhne,  
Große Planensche Straße 29.

**Bad Schandau.**

Bahnstation Schandau.

Heillich gelegen im Herzen der Sächsischen Schweiz.

Neu erbaut und eingerichtet.

Große Garantie nach neuem System.  
Gelenk-, Stoß-, Dichtungsmodelle und Stoßdächer, ebenso Heißluft- und Dampfbäder.

Vorzüglichste Maltwasser-Behandlung.

Salinotherapie inkl. Befahrung im Kurhaus mit Beprägung von 7 M. an pro Tag.

Trinkkalt: Altbewährte Sauerquelle mit Reichenbäder imprägniert.

Wollensche, sowie alle Wasserquellen in natürlicher Temperatur.

Bewohnter Nachkurbad für die böhmischen und sächsischen Bäder.

Spaßbäder und Schwimmanstalt.

Schloss Kurhaus. — Concert, Gesellschafts- und Balläste. Viele und Villenbäder.

Garni. — Rennbahn und sonstige Vergnügungen.

Gute Hotels, Pensionen und Privatzwohnungen. Wahrsche Kurtagte.

Wit der Bahn 4 Stunden von Berlin, 3 Stunden von Leipzig, 1 Stunde von Dresden.

In der Nähe von Teplitz, Karlsbad und Marienbad.

Projekte gratis durch die städtische Oberverwaltung.

Stadtbaudirektor Gustav Möller, Vorstand Dr. 2764.

**Schandau. Sendig's Hôtels und Pensionen.**

Eher Komfort bei möglichen Preisen. Befahrung für 500 Personen. Prospekte

umgehend. Telegramm-Adresse: "Sendig, Schandau". Dr. 2760.

Deutschlands ältestes Seebad, das vorzüglichste der ganzen Ostseeküste. Wohnungen unmittelbar am Strand, landwirtschaftliche Bächen - Hochwasserdurchgang umgeben. Preis mäßig. Auf Wunsch billigste Pension. Auskunft erhält die Bade-Verwaltung, immer in Berlin der „Invaliden-dank“, Markgrafenstr. 51a, und Herr Hoflieferant Richard Thomas, Unter den Linden 84.

1816

**Ostseebad Heiligendamm.**

Deutschlands ältestes Seebad, das vorzüglichste der ganzen Ost-

seeküste. Wohnungen unmittelbar am Strand, landwirtschaftliche Bächen - Hoch-

wasserdurchgang umgeben. Preis mäßig. Auf Wunsch billigste Pension. Auskunft

erhält die Bade-Verwaltung, immer in Berlin der „Invaliden-

dank“, Markgrafenstr. 51a, und Herr Hoflieferant Richard Thomas,

Unter den Linden 84.

845

zum Pfau  
zum Robert  
Gaiduszka  
Schriften  
Gesellschaft

zum Pfau

## Bekanntmachung.

Dieziehung der 1. Classe 102. Königlich Sächsischer Landes-Lotterie erfolgt den 3. und 4. Juli 1882.

Leipzig, den 15. Juni 1882.

Königliche Lotterie-Direction.

Dr. Fischer.

## Sächsische 3% Rente von 1876

(gelbe Stücke).

Wir erklären uns hiermit bereit, die Einholung der neuen Bindebogen, welche von jetzt ab erfolgt, gegen Ueberwendung der Tafeln spesenfrei zu besorgen.

Menz, Pefrun & Co.

Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.

## Schlesischer Obersalzbrunnen.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß nur diejenigen Blätter unserer in cataphysischen und physischen Lungenkrankheiten, der akuten Erkrankung der Verdauung und Hustenbildung, des Blähungs- und Hartgrünschmerzen und bei Gicht heilbewährt.

### Oberbrunnen

— des eigentlichsten, von Altest her berühmten, Schlesischen Obersalzbrunnen, enthalten, welche am Verschluß mit dem fürstlichen Brunnenstiegel versehen sind.

Salzbrunn in Schlesien.

### Fürstlich Schlesische Brunnen-Inspection.

Am 7., 8. und 15. Juli, 6. und 15. August, nach:

I) Nürnberg, II) München, III) Ruffstein, IV) Salzburg (Reichenhall), Georgenbadspunkt der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

500 M. Am 8. Juli c. 26. Gelehrtschaft nach den schönen Hochgebirgsbäder der Schweiz, Spezielles Belieb der Gottscheebad, Vago Maggiore (Molsdorf), Baden, Baden, Baden (Kostellung), Bauer 10 Tage.

